№ 582. Abendblatt.
Freitag, 12. Dezember.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Chef-Redakteur: Karl Wollrath in Berlin.
Redaktion und Haupt-Expedition: W. Lützowstraße 105.
Annahmestellen für Abonnements u. Inserate: W. Kronenstraße 46, O. Gr. Frankfurterstr. 87, SO. Kottbuserstr. 1, S. Kommandantenstr. 58, N. Gravenstr. 67, C. Neue Schönhauserstr. 5, SO. Köpenickerstr. 116, Rixdorf, Berlinerstr. 73 Schönberg, Colonnenstr. 4.
Druck und Verlag: „Gutenberg", Druckerei und Verlag, Akt.-Ges., Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Gratis-Beilage: „Gutenberg's Illustrirtes Sonntagsblatt."

Berlin.
1902. — 50. Jahrgang.

Abonnementspreis für Berlin:
Vierteljährlich zwei Mal täglich zugestellt 4,50 M.
nur Morgens „ 4,— „
Monatlich zwei Mal täglich „ 1,50 „
„ nur Morgens „ 1,35 „
Wöchentlich 35 Pfennig.
Beim Selbstabholen aus der Expedition: Quartal 3,25 M., Monat 1,10 M., Woche 30 Pf.
Einzelne Nummer: 10 Pfennig.
Bei allen Deutschen Postanstalten: pro Quartal 4,50 M., monatlich 1,50 M.
Postzeitungsliste Nr. 7856.

Insertionsgebühr: für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Der Konflikt mit Venezuela.

Nach Privatnachrichten, die in London eingegangen sind, soll es in Guaira zu einem Straßenkampfe zwischen den deutsch-englischen Kontingenten und den venezolanischen Truppen gekommen sein, die jetzt 2800 Mann stark und mit achtzehn Krupykanonen ausgerüstet, von Caracas in Guaira eingerückt sind. Danach wäre also der offene Kriegszustand perfekt. Erstaunlich wird das Niemand finden, der das rabiate

Manifest des Präsidenten Castro

im Wortlaut genießt. Es sagt nach einer in London eingetroffenen Lesart:

„Die frechen Füße von Ausländern haben den heiligen Boden Venezuelas profanirt. Es ist eine seltsame Thatsache ohne Präzedenzfall und mögliche Rechtfertigung in der Geschichte. Es ist eine barbarische Handlung, ein Attentat gegen die allerersten Prinzipien der Nationen, es ist eine unedle Handlung, da sie die Frucht einer unsittlichen und feigen Koalition von Gewalt und Perfidie ist. So ist die Handlung, die vor wenigen Stunden im Hafen von La Guayra geschah, wo die Geschwader Deutschlands und Englands gleichzeitig und gemeinschaftlich drei wehrlose Kriegsschiffe überrumpelten, die im Dock reparirt wurden. Für Venezuela ist der Kampf ein ungleicher, da diese Vergewaltigungen von zwei der mächtigsten Nationen gegen unser Land verbrochen wurden, das sich kaum von langen und schmerzlichen Kämpfen erholt hat. Und warum geschah dies in so hinterlistiger Weise? Wahrlich, Venezuela kann einen solchen frechen Angriff nicht hinnehmen, da diese Nationen nicht gemäß den für ähnliche Fälle aufgestellten Regeln vorgegangen sind. Doch das Recht ist auf unserer Seite. Der Gott der Völker, der Bolivar und seine Helden zu ihren großen Thaten begeisterte, mit denen sie uns unter schweren Opfern Freiheit und Unabhängigkeit errangen, wird in den entscheidenden Augenblicken mit uns sein. Er wird uns begeistern und helfen in gewaltigen Opfern und in unserem großen Werk der Sicherung unserer nationalen Unabhängigkeit."

In diesen Tönen renommirt der Mann, der nach allen Regeln diplomatischer Höflichkeit jahrelang gemahnt und dann noch durch ein Ultimatum zu einer Aeußerung gedrängt wurde, ohne daß er auch nur anstandshalber geantwortet hätte. Sein Manifest hat er an alle Einzelstaaten der Republik versandt und angeblich von allen die Stellung von Truppen zugesagt erhalten. So behauptet er; deshalb ist es vermuthlich nicht wahr.

Ueber weitere Vorgänge

erfährt die „Frkf. Ztg." über Newyork, daß das britische Kriegsschiff „Alert" das venezolanische Truppenschiff „Zamora" und den Transportdampfer „Mapo" wegnahm. In Newyork sind inzwischen die Versuche bemerkbar, einen Stimmungswechsel herbeizuführen. Senator Kollom, Vorsitzender des auswärtigen Komitees des Senats, bedauerte, daß die Mächte venezolanische Kriegsschiffe zerstört hätten. Diese Schiffe würden sich den deutsch-englischen Schiffen nicht widersetzt haben und ihre Zerstörung mache die Schadenersatzklage komplizirter. Repräsentant Schafroth legte eine gemeinsame Resolution vor, die den Präsidenten ermächtigt, Deutschland und England vorzuschlagen, die Aktion einzustellen, ihre Ansprüche einem Schiedsgerichte zu unterbreiten und den zugebilligten Betrag durch die Vereinigten Staaten zu garantiren. Die „Sun" erklärt, die Bundesregierung sei durch Deutschland und England getäuscht worden (?), da die Mächte venezolanische Schiffe zum sinken brachten. Den Vereinigten Staaten sei erklärt worden, man beabsichtige lediglich die Saisirung von Zollhäusern.

In wieweit die Aeußerung der „Sun" die Ansicht maßgebender Kreise wiederspiegelt, ist natürlich nicht zu erkennen. Das offizielle Amerika hat bisher in tadelloser Korrektheit gehandelt und jede Einmischung abgelehnt. Daß nur Castros Hochmuth und Spitzlichkeit die Affaire verschärft haben, wird in Washington begriffen werden.

Inzwischen rüstet England sich zu maritimem Nachschub. Das Reservegeschwader erster Klasse in Devonport hat Befehl erhalten, sich innerhalb 24 Stunden seebereit zu halten.

Der dem Kreuzer „Hogue" ertheilte Befehl, nach Vigo in See zu gehen, ist zurückgenommen worden.

Ueber die venezolanischen Streitkräfte

bringen die „Berl. N. N." einige Angaben.

Die Landstreitkräfte Venezuelas sind im Jahre 1897 vollständig neu organisirt worden (Gesetz vom 1. Februar 1897) und bestehen hiernach im Frieden aus: 9 Bataillonen Infanterie, 1 Bataillon Artillerie, 1 Eskadron Kavallerie, 2 Kompagnien Marine-Infanterie. An Artillerie-Material ist vorhanden: 30 Feldgeschütze, System Krupp, außerdem 12 Gebirgsgeschütze — ebenfalls Krupp — 6 Armstrong- und 6 Maschinengeschütze; außerdem noch etwa 100 meist veraltete Bronzegeschütze. Geradezu verblüffend groß ist die Zahl der Offiziere. In der letzten Rangliste (1900) sind aufgeführt nicht weniger als 28 Generale en chef, 1439 Generale, 1462 Obersten, 2302 Majore, 3230 Kapitäne, 2300 Leutnants, 1000 Fähnriche, Summe 11 733 Offiziere. Diese 11 733 Offiziere sind in der erwähnten 366 Seiten zählenden Rangliste namentlich aufgeführt. Das Offizierpatent ist vielfach eine einträgliche Sache, da ihre Inhaber vorzugsweise mit Pensionen oder Anstellungen im Staatsdienste bedacht werden. Jedenfalls übersteigt die Zahl der Offiziere die Kopfstärke des Friedensheeres, welche ungefähr 5000 Mann beträgt, um über das Doppeltel Das Land ist in fünf Militärbezirke eingetheilt, welche je unter einem General en chef stehen. Ein Theil der unsinnigen Menge von Offizieren erhält auch Pension oder zieht sonst Nutzen aus der Staatskrippe, denn es gehört zu den Eigenthümlichkeiten jener Republiken, daß den ersten Anspruch auf Staatsgelder die Offiziere und Soldaten der jeweils siegreichen Partei besitzen. Aber auch wenigstens die Offiziere der Gegenpartei werden vielfach auf Halbsold gesetzt, weil man sie auf diese Weise bei guter Stimmung erhält in der Hoffnung, sie bei der nächsten „Revolution" doch am Ende noch zu sich herüberziehen zu können. Der „Pensions-Etat" ist deshalb ein sehr erheblicher gegenüber den sonstigen Staatsausgaben. Die Rangliste enthält auch die Namen sämmtlicher venezolanischer Kriegsminister von 1830—1898, und das sind nicht weniger als — 1381

Von anderen Kennern der Verhältnisse wird versichert, die Rekrutirung geschehe in der Weise, daß Diebs- und Raubgesindel aller Art in's Heer gesteckt wird. Das könnte unter Umständen eine kampffähige Banditengesellschaft geben; da aber die deutsch-englischen Truppen sich hoffentlich auf die Besetzung der Hafenplätze beschränken werden, wird dies venezolanische Kriegsheer kaum zu irgend welcher Geltung kommen.

Zu der Annahme des Antrages Kardorff

in der gestrigen Reichstagssitzung bemerkt in Uebereinstimmung mit unserer Ansicht über den ungeheuerlichen Rechtsbruch die „Nat.-Ztg.":

Wir kennen in der Geschichte aller Parlamente kein Seitenstück zu dem Verfahren, welches durch die gestrige Abstimmung besiegelt worden ist. Ohne öffentliche Verhandlung vor dem Lande, ohne die Rechtfertigung der Beschlüsse, welche die Abgeordneten durch solche Verhandlung den Wählern schuldig sind, hat man der Regierung die Ermächtigung ertheilt, ein paar hundert Zollabgaben, theils neu einzuführen, theils zu erhöhen. Es ist im Hinblick darauf, daß der Einführungstermin offen gelassen wird und die Zollsätze durch Handelsverträge abgeändert werden können, zunächst nur eine Ermächtigung; aber auch als solche bedurfte sie der öffentlichen Durchberathung vor dem Lande, wie jedes wichtige Gesetz, und bis vor wenigen Wochen hätte Niemand gewagt, dies öffentlich zu bezweifeln. Ebenso wenig aber zweifelte die Mehrheit an ihrer Unfähigkeit, während der zur Durchberathung erforderlichen Zeit zur Stelle zu sein; und da somit erwiesen war, was von Anfang an behauptet worden, daß dieser Tarif von diesem Reichstag nicht zu erledigen war — nämlich nicht in legaler Weise, an die natürlich bei allen früheren Erörterungen immer nur gedacht worden war —, so griff man zur Gewalt, sobald die Agrarier ihren Pakt mit der Regierung geschlossen hatten.

Der Reichskanzler wird selbst nicht der Meinung sein, daß die paar Sätze, welche er gestern gesprochen hat, das Verfahren der Mehrheit rechtfertigen oder das Land über den gegenwärtigen Stand des zoll- und handelspolitischen Problems aufklären können.

Auch der nationalliberale „Hann. Cour." beurtheilt das Paar Gröber-Bassermann mit sehr gemischten Gefühlen. Eins der wüthendsten Zollwucherblätter, die „Rhein.-Westf. Ztg.", bricht natürlich in cynischen Jubel aus über die Annahme des Antrages Gröber:

Die Obstruktion ist todt, todt wie ein Sargnagel, für heute wenigstens. Der Apparat Gröber-Bassermann arbeitet tadellos, es ging heute zu im Reichstag wie beim Brezelbacken oder beim Ziegelstreichen. Der Präsident Graf Ballestrem, der die obstruktionelle Minderheit gern vor ihren Wagen gespannt hätte, hat noch eine private Entdeckung gemacht, die er wohl der „Freisinnigen Zeitung" verdankt. In dem Blatte Eugen Richters war heute nämlich **darauf hingewiesen**, daß auch die Reden, welche die Genossen zu den Anträgen auf **Rückverweisung** der in den einzelnen Referaten enthaltenen Positionen an die Tarifkommission und zu den Anträgen auf Tagesordnung hatten, unter die neue Bestimmung der Geschäftsordnung, **also unter das Fünfminutengesetz** fallen. Gestern noch hatte der Präsident die Herren beliebig lange reden lassen, heute wurde ihnen der Faden der Verdächtigkeit nach fünf Minuten einfach abgeschnitten.

Für die morgige dritte Lesung ist der Kompromißantrag pünktlich eingereicht worden. Er lautet:

Herold. Bassermann. v. Kardorff. Graf zu Limburg-Stirum. Der Reichstag wolle beschließen: den Abs. 2 des § 1 des Entwurfs eines Zolltarifgesetzes, wie folgt, zu fassen:

Die Zollsätze sollen durch vertragsmäßige Abmachungen

bei Roggen	nicht unter	5	M.	für	1	Doppelzentner
„ Weizen und Spelz	„ „	5,50	„	„	1	„
„ Malzgerste	„ „	4	„	„	1	„
„ Hafer	„ „	5	„	„	1	„

herabgesetzt werden.

Wie die „Germania" weiter hört, soll eine Resolution, unterzeichnet von Mitgliedern des Zentrums, der Konservativen und der Reichspartei, eingebracht werden des Inhalts, die Regierung aufzufordern, daß sie beim Abschluß von Handelsverträgen nicht unter die von der Kommission beschlossenen Mindestsätze der Vieh- und Fleischzölle gehen darf. Ferner wird die Regierung ersucht, bei dem Abschluß von Handelsverträgen nicht nur industrielle, sondern auch landwirthschaftliche Sachverständige zuzuziehen. Ferner ist dem Reichstag eine Resolution vom Abg. Speck, unterzeichnet von sämmtlichen Mitgliedern der Zentrumsfraktion, zugegangen betreffend Kündigung der Meistbegünstigungsverträge.

Der angekündigte Rückzug der Mehrheit auf die Regierungsvorlage ist also thatsächlich im vollsten Gange, und die Resolutionen sind schlecht unternommene Versuche, ihn zu vertschleiern. Das hiesige Organ des Bundes der Landwirthe bemerkt zu diesem Rückzuge:

Sollte das der Fall sein, so würde man dieses Vorgehen geradezu als ungehenerlich bezeichnen müssen. Die knappe Mehrheit, die für den Zolltarif heute vorhanden ist, könnte sich leicht dadurch in eine Minderheit verwandeln.

Das glauben wir nimmermehr; und auch der Eifer, mit dem die „Germania" die Zollkämpen beschwört, morgen, am Sonnabend, alle Mann für Mann anzutreten, hat etwas Unnatürliches an sich.

Wie man in Oesterreich-Ungarn, dem Lande, mit dem uns Tausende von Jahren handelspolitischer Natur verbinden, über diesen Zolltarif denkt, zeigt das nachstehende uns aus Wien zugehende Telegramm:

Der größte Theil der hiesigen Blätter bespricht die Annahme des deutschen Zolltarifes in abfälliger Weise und ist der Ansicht, daß dieser von den Mächten mit **scharfen Gegenmaßregeln** beantwortet werden wird. Weiter glauben die Blätter, daß, falls die deutsche Regierung den Versuch machen sollte, den Zolltarif mit seinen jetzigen Positionen zur Durchführung zu bringen, dies eine Isolirung Deutschlands zur Folge haben und die **bisherige Konkurrenz der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte völlig vernichten werde.**

So wird das Werk, das unsere „patriotischen", „staatserhaltenden" Parteien unter Zugrunderichtung des Deutschen Parlamentarismus geschaffen haben, in dem fremden Staate beurtheilt, mit dem wir wirthschaftlich und politisch aufs Engste verknüpft sind. Auch im Reichstage wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß eine Novelle zum Zolltarif später dem Reichstage zugehen werde. Wir glauben es; denn mit diesem Tarif kann auch nicht einmal die Regierung des Grafen Bülow Handelsverträge abschließen. Umso unverantwortlicher aber war es, sich das Zoll-Tohuwabohu bis zu dieser Höhe entwickeln zu lassen.

Ausgehobene Alexianer.

Die italienische Regierung hat dringende Veranlassung gehabt, sich mit dem Irrenhause von San Servilio zu befassen. Es waren über die Zustände in diesem von Alexianer-Mönchen geleiteten Hause durch Dr. Belmondo Mittheilungen an die Aufsichtsbehörden gelangt, die von haarsträubenden Gräueln zu berichten wußten. Die behördlich geführte Untersuchung hat die zwingende Nothwendigkeit eines energischen Eingreifens ergeben.

Uns wird darüber geschrieben:

Das Irrenhaus für das östliche Oberitalien, San Servilio bei Venedig, steht unter Führung der Mönche des hl. Alexius und der Minderen Brüder (Fatebenefratelli"), Günstlinge des Kardinal-Patriarchen und des klerikalen Bürgermeisters Grimaldi von Venedig.

Die römische Kirche hat für das schwere Problem der Geisteskrankheit, ihrer Wartung und Pflege lediglich den zweitausend Jahre alten Teufelswahn aus Persien: Myriaden böser Geister schwirren Fliegen gleich durch die Luft, befallen unglückliche Menschen und Thiere, richten sich in deren Innern häuslich ein, reden mit fremden Zungen, närrischem Treiben und gotteslästerlichem Freveln aus diesen ihren menschlichen Gehäusen heraus. Gelingt durch religiöse Zeremonie die Austreibung des bösen Geistes, so wird der Kranke gesund; mißglückt jedoch wegen der Sündenmenge des Befallenen die priesterliche Beschwörung, so bleibt der Leib des „Besessenen" ein Teufelstempel. Die Lehre der Kirche ist für die Leser der deutschen Sprache mit Billigung der Oberen wahrheitsgetreu niedergelegt in dem Buche: „Die Verwaltung des Exorcisats nach Maßgabe des Römischen Venediktionale von Pfarrer Dr. Ch. Bischofsberger in Kißlegg, bei Roth in Leutkirch 1884."

Aus diesem fundamentalen Irrthum über Entstehung, Verlauf und Ende geistiger Krankheiten entstehen naturgemäß weitere Fehlschlüsse über die Behandlung der Besessenen: einen gottverfluchten Eindringling der Hölle aus einem Menschenleibe zu verjagen, dazu will's viel Arbeit, nicht bloß an Gebet, Weihwasser und Räucherung, sondern auch an Bußübungen, Fasten, Kasteien, Geißelung! Schließlich sind auch körperliche Züchtigungen gottgefällige Werke; denn alle Stöße und Schläge gelten ja nur dem Teufel, der in dem Körper des Kranken steckt, und nicht dem armen Patienten.

Nach dieser furchtbaren Theorie ist der Heilplan für die Wahnsinnigen beschaffen. Die äußeren Erscheinungen dieser höllischen Kuren sind stets dieselben. An Arzeneien wurden in dem Irrenhaus auf der Insel San Servilio bei 608 Insassen lumpige vierhundert Francs ausgegeben, für Ergänzung des Kettenmaterials aber alljährlich 494 Lire. Massive eiserne Ringe, durch 3—5 Kilogramm schwere Ketten verbunden, legen sich an Händen und Füßen um die Gelenke der Kranken: Ketten vom Halse und dem Gürtel niederwärts fesseln den Aermsten an einen Ring an der Wand oder am Boden. Aufgeregte Narren werden mit schweren Eisenstangen nackt an ihr Bett geschmiedet. Der fußhohe Schmutz, Menschenmurrath, verwesendes Bettstroh, weggeworfene Nahrungsmittel, in Fäulniß übergegangen, stinken pestilenzartig gen Himmel. Das tägliche Maß der Nahrung für die erwachsenen Kranken bestand aus 350 Gramm schimmeligen Maismehlbreies, Teigwaaren ohne Ei, minderwerthigen Fleisches, verdorbener Fische. Wenn die vom Hunger gequälte Mannschaft eines Saales voll Verzweiflung brüllte und tobte, erschien mit Stola und Alba angethan der Priester, sprach die Beschwörung aus seinem Exorcistenbuch, spritzte die Rasenden mit dem Weihwedel gründlich ein und verschwand.

Jetzt hat die italienische Regierung die Mönche ihres Dienstes in San Servilio enthoben und 14 Wagen voll Unrath aus den Krankensälen wegfahren lassen.

Der klerikale „Osservatore Cattolico" schreibt dazu:

Widerrechtlich und gewaltsam wurde der geistliche Direktor des Irrenhauses von seinem Amte entfernt; jahrzehntelang sind die gutmüthigen Mönche von der Provinzialverwaltung aufs Empörendste ausgebeutet worden und jetzt erhalten sie den Tritt der Ungläubigen für ihren Edelsinn und ihren unerschöpflichen Opfermuth. Warum? Ihre Methode soll nicht die Wissenschaft sein. Was ist die Wissenschaft?!! Sicherlich ist auch diese Verfolgung von der Liebe Gottes geschickt, um den verfolgten Dienern seiner Kirche neue Verdienste im Himmel zu erwerben."

Angesichts dieser fürchterlichen Vorkommnisse erhebt sich die Kardinalfrage: Sind diese mönchischen Wärter mit ihrem grausamen Teufelswahn nicht viel gefährlichere Narren als ihre beklagenswerthen Schutzbefohlenen?

Von den Krupp'schen Werken. Die „Magdeb. Volksstimme" hatte gemeldet, daß am 10. d. M. Vormittags der Eisendreher Kuhner nach 22jähriger Arbeitszeit und der Metalldreher Andre nach 16jähriger Arbeitszeit auf dem Krupp'schen Gruson-Werke entlassen worden seien, weil sie das Huldigungstelegramm der Arbeiter an den Kaiser nicht mit unterschrieben hatten. Dem „Vorwärts" sind diese Angaben auf seine Erkundigungen hin bestätigt worden. Eine offizielle Erklärung über den Vorfall ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen. Sollte es hier nichts zu berichtigen geben?

Ein eingestelltes Verfahren. Der Redakteur des sozialdemokratischen Parteiblattes in Köln a. Rh. war vor einiger Zeit vernommen worden unter der Beschuldigung, durch den Nachdruck des „Vorwärts"-Artikels „Krupp auf Capri" Herrn Krupp beleidigt zu haben. Er hatte es abgelehnt, sich auf die Beschuldigung zu äußern, weil der Strafantrag, der telegraphisch an die Berliner Staatsanwaltschaft ergangen sein soll, sein Blatt gar nicht genannt halte, sondern nur ganz allgemein gegen die Blätter lautete, die den Artikel nachgedruckt haben oder nachdrucken werden. Jetzt ist ihm vom Ersten Staatsanwalt amtlich eröffnet worden, daß das Strafverfahren gegen ihn eingestellt sei, weil der Strafantrag nicht ausdrücklich gegen ihn gestellt worden sei.

Die Reaktionären unter sich. Im frommen Siegerlande haben, wie das „Siegener Volksblatt" mittheilt, konservative Politiker beschlossen, sich von dem Stöcker'schen „Volk" und von der sog. „christlich-sozialen" Richtung freizumachen und ein „christlich-konservatives" Blatt zu gründen. Was für Sorgen die Frommen haben!

Vom französischen Seemannsstreik wird aus Marseille berichtet, daß sich die dortigen Hafenarbeiter für den Ausstand erklärten. Die Syndikate der Bleiarbeiter, Tischler und Fleischer stimmten im Prinzip ebenfalls einem allgemeinen Ausstande zu.

Silvelas Programm wurde gestern dem jugendlichen Könige in einem Kabinetsrathe, dem er selbst präsidirte, unterbreitet. Silvela erklärte, er sei entschlossen, alle Forderungen der konservativen Partei zu erfüllen ohne Rücksicht auf die Konsequenzen. Silvela legte auch einen Entwurf für geplante Reformen vor. Darunter befindet sich die Wiedereinführung des obligatorischen Militärdienstes. Den Liberalen machte Silvela den Vorwurf, sie hätten durch ihre Finanzwirthschaft die Vertheidigungskraft des Landes, die Flotte und die für das Volkswohl erforderlichen öffentlichen Arbeiten geschädigt.

Denselben Vorwurf erhob Sagasta gegen seinen konservativen Vorgänger. Wahrscheinlich sind beide Beschuldigungen berechtigt, denn beide Parteien haben nichts zur Sanirung der Landeskraft gethan, weil sie diese fortdauernd der klerikalen Ausbeutung überließen.

Der Aufstand in China hat sich, wie jetzt bekannt wird, das Yangtse-Thal zum Schauplatze ausersehen, wo die Boxerbewegung bisher nicht in die Erscheinung getreten war. Die Niederlage der kaiserlichen Truppen wurde offenbar dadurch herbeigeführt, daß sie den Insurgenten in eine Falle gingen. Zu dem Ereignisse meldet man der „Daily Mail" aus Schanghai: Die Aufständischen, welche im Yangtse-Thale bedeutende Unruhen verursachten, sind von den kaiserlichen Truppen ins Gebirge verfolgt worden, diese wurden jedoch von den Insurgenten geschlagen. Die Aufständischen sind mit Gewehren amerikanischen Systems bewaffnet.

Danach hatten sich die Aufrührer nur zurückgezogen, um die kaiserlichen Truppen hinter sich herzulocken, und das ist ihnen glänzend gelungen.

— Der Regent von Braunschweig, **Prinz Albrecht von Preußen**, wird am 18. Dezember von Braunschweig in Berlin eintreffen, sich am 19. nach Kiel begeben und dort am 20. die „Taufe" des neuen Linienschiffes „H" vollziehen, das dem Vernehmen nach den Namen „Braunschweig" erhalten wird.

Paris, 12. Dezember. Die Budgetkommission hat einstimmig beschlossen, daß der Mannschaftsbestand des Mittelmeergeschwaders, der von dem Marineminister beträchtlich herabgesetzt war, wieder auf seine frühere Höhe gebracht und während des ganzen Jahres im Zustande der Mobilisirungsfähigkeit erhalten werde. Der Berichterstatter wurde beauftragt, sich mit dem Marineminister über die infolge dieses Beschlusses geänderten Ziffern des Marineetats zu verständigen. Man glaubt, daß der Minister diesen Beschluß der Budgetkommission ohne besondere Schwierigkeiten annehmen werde.

Die Budgetkommission hat ferner den Blättern eine Note übermittelt mit dem Inhalt, daß zwar mehrere Mitglieder der Budgetkommission von der Affäre Pickel und den angeblich aus dem Marineministerium verschwundenen Schriftstücken gesprochen haben, daß aber die Kommission selbst sich mit dieser Sache, über die keine amtliche Mittheilung vorliege, nicht beschäftigt habe.

Haag, 12. Dezember. Der Marineminister Vizeadmiral Kruys ist gestorben.

Kleine Chronik.

* **Dem Versuch einer Vergiftung mit Meßwein ist der** Pfarrer von Feistrits-Pulst in Kärnten am vorigen Sonntag beinahe zum Opfer gefallen. Das „Vaterland" berichtet nach der „Kärtner Ztg.", daß durch die Verhaftung der angeblich schuldigen Persönlichkeit ein wenig Licht in das geheimnißvolle Dunkel gekommen sei. Der Verhaftete sei der Kaplan. Er betheuere vergeblich seine Unschuld. Es werde viel hin- und hergeredet in dieser Affäre, aber unzweifelhaft bestimmte Anhaltspunkte für die thatsächliche Schuld des Verhafteten und die Gründe, die ihn zu der abscheulichen That hätten veranlassen können, lassen sich einstweilen noch nicht feststellen. Die chemische Untersuchung des Meßweines habe ergeben, daß dem Weine eine starke Dosis Chankali beigemischt worden war. Die beiden in Betracht kommenden Geistlichen sind keine Kärntener, sondern gehören dem Malteserritter-Orden an.

Kommunales.

× **Die Gemeindevertretung von Oberschöneweide** hat in ihrer gestrigen Sitzung den Bau eines Rathhauses beschlossen. Die Baukosten sollen, abgesehen von der inneren Einrichtung, 350 000 Mark betragen. Das Gebäude wird auf dem etwa 1600 qm umfassenden Schmuckplatz in dem neueingemeindeten Ortstheile errichtet werden.

× **Abgelehnte Oberbürgermeisterwahl.** Aus Wesel wird gemeldet: Oberbürgermeister Dr. Fluthgraf hat die von der Stadtverordneten-Versammlung ihm angetragene Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Lokales.

† **Aus der freisinnigen Volkspartei.** In dem liberalen Bezirksverein Friedrichshain ist es den Anhängern Richters gelungen, eine Zustimmungsadresse zu dem Verhalten der Volkspartei in Sachen der Partei-Obstruktion gegen die Minderheits-„Obstruktion" durchzusetzen.

Auch im Bezirksverein Stralauer Stadtviertel gelang dies; doch ging hier die Sache nicht so ganz glatt ab. Der Referent, Herr Julius Sandmann, vertheidigte jene Taktik auf das entschiedenste und berief sich dabei auf die bekannten Erklärungen Richters. Als Gegner dieser Ausführungen trat besonders in der Debatte der Apotheker R. Gottschling auf, indem er nach der „Berl. Ztg." folgende Ausführungen machte: Weder Richter im Reichstage, noch die soeben gehörte Rechtfertigung durch den Referenten haben mich davon überzeugt, daß unsere Fraktion richtig handelte, als sie ein Zusammengehen mit den linksstehenden Obstruktionsparteien ablehnte. Wenn man jetzt dem vorzeitigen Ausplaudern des Abgeordneten Bebel so großes Gewicht beilegt, so vergißt man, daß lange vorher das leitende Organ der Freisinnigen Volkspartei eine Obstruktion in der Richtung ankündigte, daß auf der Durchberathung aller 946 Tarifposten bestanden wurde. Hieran aber müsse die zeitige Erledigung der Vorlage scheitern. Was man also Bebel vorwirft, trifft auch auf die Freisinnige Zeitung zu. Es ist tief zu beklagen, daß ein großer Theil unserer Parteigenossen an der Haltung unserer Fraktion irre geworden ist; often hört man auch unsern Reihen die Aeußerung: „Nächstens wählen wir den Sozialdemokraten!" (Sehr richtig!) Es muß unter allen Umständen eine Verständigung mit allen linksstehenden Parteien gefunden werden, denn in der breiten Oeffentlichkeit hat uns der Kampf ungemein geschadet. Die jetzige Reichstagsmehrheit würde auch ohne die Gefolgschaft Richters ihren Willen durchgesetzt haben. Das Entscheidende aber liegt nicht darin, daß Richter der Obstruktion feindlich, sondern daß er indirekt der Mehrheit Vorschub leistete. Das Facit würde für uns sein, daß wir bei nächster Wahl an die Wand gedrückt werden. Nachdem noch verschiedene Redner theils für, theils gegen die Haltung der Fraktion gesprochen hatten, wurde mit großer Majorität eine Resolution angenommen, welche der Fraktion die volle Billigung der bisher beobachteten Haltung in dem Abwehrkampfe gegen die Zolltarif-Vorlage ausspricht.

Mißlungen ist dagegen die Zustimmungsaktion im Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei für den vierten Berliner Wahlkreis. Der Vorsitzende des Wahlvereins, Schriftsteller Schöler, versuchte in längerer Ausführung darzulegen, wie durch die von den Sozialdemokraten im Verbande mit der Freisinnigen Vereinigung betriebene Obstruktion die Ereignisse, denen man heute gegenübersehe, herbeigeführt worden seien. Er vertheidigte die Taktik der Freisinnigen Volkspartei, die den Grundsatz, daß der Wille der Mehrheitsparteien (die infolge der ungerechten Wahlkreis-Eintheilung thatsächlich die Minderheit des deutschen Volkes vertritt. Red.) herrschen müsse, im Interesse des Parlamentarismus hochhalte und die sich deshalb von der Betheiligung an der Obstruktion fernhalten müsse. (Bei den Eisenzöllen und der lex Heinze dachte man gerade umgekehrt. Red.) In der Diskussion nahm zunächst Herr Färber das Wort, um der Mißstimmung der Wählermassen Ausdruck zu verleihen. Es herrscht, so lesen wir in dem zitirten Blatte, allenthalben große Erregung über die Taktik der Partei; es lasse sich nicht leugnen, daß der Abgeordnete Richter sich in den schärfsten Widerspruch zu dem Empfinden seiner Wähler gesetzt habe. Auch ein Mitglied des Wahlvereins, Herr Meyer, erhob nachdrücklichsten Protest gegen die Taktik der Partei. Man habe bei den Wählern kein Verständniß dafür, daß der Abg. Richter sich so scharf gegen die Parteien der Linken gewandt habe, aber gegen die Rede des Abgeordneten Kröcher kein Wort der Abwehr gefunden habe. Auch gegen den neuesten Gewaltstreich, der die Diktaturgewalt des Präsidenten im Parlament einführe, finde man in der Freisinnigen Zeitung so gut wie nichts, dagegen aber eine gehässige Polemik gegen Organe der Freisinnigen Volkspartei, die es gewagt haben, eine andere Meinung als die Parteileitung zu vertreten. (Lebhafter Beifall.) Die Diskussion fand ein vorzeitiges Ende, als ein sozialdemokratischer Redner sich in heftigen Angriffen gegen den Abgeordneten Richter erging und ihm Verrath an der Sache der Opposition vorwarf. Der Leiter der Versammlung wies den Redner in so schroffer Weise zurecht, daß sich allgemeiner lebhafter Widerspruch gegen die Art der Aktifizirung erhob. Weitere Auseinandersetzungen schirrt der Vorsitzende ab, indem er die Versammlung für geschlossen erklärte.

Wie uns mitgetheilt wird, wurde in der Hauptvorstandssitzung des Gewerkvereins der Schuhmacher und Lederarbeiter (H. D.) eine Resolution gefaßt, wonach der Hauptvorstand aufs lebhafteste die Haltung der beiden Beamten des Verbandes der deutschen Gewerkvereine (H. D.) in der „Obstruktionsfrage" der freisinnigen Volkspartei gegenüber bedauert. Als diese beiden Gewerkvereinsbeamten werden uns in der Mittheilung die Herren Dr. Max Hirsch und der Redakteur des „Gewerkvereins", Herr Goldschmidt, bezeichnet.

Mit großer Schärfe spricht sich auch der Düsseldorfer „Gewerkvereinsbote", in dem die rührigen, für eine Reform der Gewerkvereine von innen heraus unermüdlich und unerschrocken thätigen Elemente von Rheinland und Westfalen zu Worte kommen, gegen die Haltung der freisinnigen Volkspartei-Fraktion aus.

† **Pique sticht!** Während das Zentrum aller Welt erzählt, es sei nach Berlin gekommen, um die heiligsten Zollgüter der Nation zu retten — beschäftigen sich die frommen Herren im Reichstagshause mit weitaus anderen Dingen als mit der Berathung des Zolltarifs. So wurden am Mittwoch Nachmittag im Zimmer 36 bedeutende Zentrumsgrößen entdeckt, wie sie eifrig — Skat spielten, die Würde des Hauses wahrend! Unseren Gewährsmann, so erzählt der „Vorwärts", trieb das Schicksal gerade in diese klerikale Skatgruppe — das Spiel ist ja wohl Teufelswerk — als einer der Stoß-Frommen lebhaft anstrief: Pique sticht! — das Motto für unsere gesammte innere Politik, in der Schwarz jeglichen Kulturfortschritt sticht.

† **Ein böser Druckfehler** hat in dem Artikel „Die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten" im letzten Morgenblatte ein Wort in das Gegentheil verkehrt. In dem Vortrage des Dr. Wlaschko war zu lesen: „Die physische Wirkung der Polizeikontrolle sei nicht zu unterschätzen." Natürlich muß es, wie unsere Leser sich schon selbst gesagt haben werden, „psychische Wirkung" heißen.

† **Der Milchkrieg vor Gericht.** Eine Privatbeleidigungsklage gegen den Syndikus des Verbandes deutscher Milchhändler, Rechtsanwalt Dr. Flatau, hat der Landtagsabgeordnete Oekonomierath Ring-Düppel gemeinsam mit den Mitgliedern des

Feuilleton.

Die Delegirtenversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger im Künstlerhause beschäftigte sich gestern zunächst mit den Urlaubsgewährungen der Delegirten. Betreffs der Genossenschaftszeitung beslagte es Max Patry, daß dies Organ noch zu wenig für die Wünsche und Beschwerden der Genossen benutzt werde, obwohl viele flagrante Fälle gerade in der letzten Zeit sie dazu hätten veranlassen sollen. Redner bringt dann einen Fall in Hannover vor, wo ein Mitglied der dortigen Hofbühne nach zwölfjähriger Dienstzeit entlassen worden sei, weil es im letzten Jahre mehr als 40 Tage krank gewesen sei. (Görtl Hörtl! Allgemeine Entrüstungsrufe.) Dieser Fall sei der Genossenschaftszeitung auch nicht mitgetheilt worden, sie würde sich wohl sonst an das Hannoversche Hoftheater gewandt und gesagt haben: Wenn so etwas bei einer Winkelbühne vorkommt, so bedauern wir es, wenn aber ein königlich preußisches Hoftheater sich einer solchen Handlungsweise schuldig macht, so ist das nicht nur im höchsten Grade inhuman, sondern auch direkt ungehörig! (Lebhafter Beifall.) Er, Redner, sei der festen Ueberzeugung, daß die Vorstellungen des Fachorgans bei den maßgebenden Stellen einen Erfolg zu Gunsten des bedauernswerthen Kollegen gehabt haben würden. Weiterhin brachte Patry einige Fälle zur Sprache, in denen Genossen sich geweigert hätten, der Fachzeitschrift Unterlagen bezw. Beweise für gemeldete Mißstände zu beschaffen. Er empfehle diesen Herren etwas mehr Rückgrat. (Beifall.) In einem speziellen Falle sei auch bei der Genossenschaftszeitung eine von elf Genossen unterzeichnete Beschwerde eingelaufen, in der die Verhältnisse bei dem betreffenden Theater als „höllische" bezeichnet wurden, während wenige Tage später auf Aufforderung des Fachblattes hin eine Gegenerklärung, von 26 Genossen unterzeichnet, einging, die die Verhältnisse als geradezu paradiesische schildert. (Heiterkeit.) Bei näherem Zusehen fand sich nun, daß 6 von diesen 26 auch die erste Erklärung unterzeichnet hatten. (Stürmische Heiterkeit.) So etwas sollte nicht vorkommen.

Hofburgschauspieler Nissen wandte sich gegen die Verherrlichung der Autoren im Genossenschaftsblatt, das stets geniesenschaft verzeichne, wie oft der glückliche Autor vor der Gardine erschienen sei. Man wolle keine Reklame für die Künstler, aber auch keine für die Autoren. (Beifall.) Ferner weist Nissen darauf hin, daß in einer Nummer des Fachblatts im redaktionellen Theile unter der Ueberschrift: Massenkündigungen und Gehaltsverkürzung dringend vor einem Theaterdirektor Simon Hirsch alias Wilhelm Waldenburg gewarnt worden sei, da dieser, um billigere Kräfte zu erhalten, ¾ seines Personals entlassen und dem übrigen Theil die Gagen reduzirt habe. In derselben Nummer aber sei im Reklametheil ein Inserat des Direktors Waldenburg enthalten, in welchem dieser „per sofort" ein ganzes Ensemble suche. (Stürmische Heiterkeit.) So etwas dürfe ebenfalls nicht vorkommen. Schließlich bedauerte der Redner noch die Erörterung der Infektionsangelegenheiten in dem Wiener Hofburgtheater, woselbst bekanntlich zwei Statistinnen und eine Soliszin nach Gebrauch von Trikotkostümen von einer Infektionskrankheit befallen worden waren. Das Fachblatt habe in diesem Falle nur die mehr oder minder tendenziös gefärbten Berichte der Wiener Tageszeitungen gebracht, nicht aber die aufklärenden Berichtigungen der Intendanz, aus denen hervorgehe, daß es sich offenbar um eine Berufskrankheit handele und daß im Uebrigen die Ausgaben des Hofburgtheaters für Reinigung der Bühnensachen im letzten Jahre dieselben gewesen seien wie in früheren Jahren auch und daß die Hofburg dafür bei Weitem größere Summen bezahle als andere Bühnen. So zahlten z. B. die drei Berliner Hoftheater zusammen nur 45 Prozent dieses Betrages. (Große Heiterkeit.) Richelt-Schiller-Theater Berlin wünschte die Polemik gegen den Bühnenverein in der gleichen Weise wie bisher weitergeführt, obwohl z. B. der Intendant von Bürklin-Karlsruhe, Direktor Gregor-Elberfeld u. A. letzthin wiederholt dafür eingetreten seien, daß das Fachblatt die Friedenspfeife blase und nicht die Kriegstrompete. (Heiterkeit.) Herr Gregor habe sogar für eine Zensur des Genossenschaftsblattes durch den Bühnenverein plaidirt. (Gelächter.) Die Herren ärgerten sich eben, daß sie es bisher nicht zu einem eigenen Blatt gebracht hätten, um darin gegen die Genossenschaftszeitung zu polemisiren. Die Genossen sollten sich aber keiner Täuschung darüber hingeben, daß diese Polemik kommen würde mit dem kommenden Blatt. (Sehr richtig.)

Die Versammlung trat sodann in den wichtigsten Punkt der ganzen Tagung ein, in die Berathung des von Bühnenverein unterbreiteten Antrages, eine gemeinsam mit dem Bühnenverein arbeitende siebengliedrige Kommission zu wählen zur Ausarbeitung des Entwurfes zu einem Theatergesetz oder mindestens zu einem Normalvertrag, sowie zur Erledigung von anderen naheliegenden Fragen, wie Konzessions-, Zensur- und Agentenwesen und Gründung einer sogenannten Akademie, d. h. einer Institution, die auf dasselbe hinausläuft, was in Genossenschaftskreisen als Sachverständigenkammer für Theater-Angelegenheiten bezeichnet ist. Das Präsidium endhalt dringend die Vornahme von Wahlen zu einer solchen Kommission. Ueber die Aufgaben dieser Kommission konnten auf Grund stattgehabter Vorverhandlungen noch weitere Mittheilungen gemacht werden. Denselben war zu entnehmen, daß man beabsichtigt, das Konzessionswesen im Verwaltungswege geregelt zu sehen, der sich in Berlin bisher sehr gut bewährt hat. Die Beibehaltung einer Zensur hielt man in der Versammlung aus praktischen Gründen für erwünscht, entsprechend dem Standpunkt des Bühnenvereins. Die wichtigste Aufgabe der Kommission werde, wie Max Pategg darlegte, die Kontraktfrage sein, man hoffe aber jetzt endlich einen Vertrag herzustellen, der geeignet ist, auch den Schwachen beim Theater zu stützen. Die Delegirtenversammlung erwählte dann den früheren Burgtheaterdirektor Hofrath Burkhardt zum Ehrenmitglied. In die vom Bühnenverein vorgeschlagene Kommission, die auch die Frage des Theatersachsstes bei Landesbauer in den Kreis ihrer Erörterungen ziehen soll, wurden gewählt als Mitglieder Barnay, Patry, Pategg, Goldberg-Leipzig, Steudke-Dessau, Kralowsky-Hannover und Köster und als dessen Stellvertreter Henze-Hamburg, Königsberg, speziell als Vertreter der Münster, und Nickelt. Die Versammlung beschloß sodann, nachdem man sich entschieden gegen den Probemonat ausgesprochen, künftighin im Almanach die Anzahl der Kündigungen im Probemonat während der verflossenen Spielzeit zu veröffentlichen, doch soll die Veröffentlichung nur erfolgen, wenn das gekündigte Mitglied den Kündigungsbrief unter Zusicherung der Diskretion dem Präsidenten der Genossenschaft eingesendet hat.

*

In der Kirche zum heiligen Kreuz feierte gestern der an derselben amtirende Organist, der auch als solcher der Philharmonischen Kapelle angehört, Herr Bernhard Irrgang, das Jubiläum seines 275. Orgel-Vortrages. Es sind das, wie bekannt, Freikonzerte, und doch waren sie nicht umsonst. Denn sie haben beste Kirchenmusik, instrumentale wie vokale, vor Allem die Johann Sebastian Bach's, geholfen populär machen; sie haben Sinn für edelste Musik unter die Leute gebracht, sie waren ein Volksbildungsmittel. Dem Unternehmer gebührt dafür Dank. Er nahm ihn in dem Ausdruck unserer Hochschätzung seiner großen Tüchtigkeit. Auch der gestrigen Mitwirkenden: Frl. Hedwig Kaufmann (Sopran), Herr Harzen-Müller (Baßbariton) und Walther Cavallery (Königl. Kammerviolinist) sei mit Anerkennung gedacht. Jene bewährten sich von Neuem als Oratoriensänger; dieser legte in einem Adagio von A. Becker schönen, vollen Ton an den Tag. Aus Bach's Weihnachtsoratorium war gesungen worden.

Die Stimmung der seligen und fröhlichen Zeit begleitete mich in den Architektensaal und bekam durch die dortige Aufführung neue Nahrung. Herr Jacques-Dalcroze, Professor am Genfer Konservatorium, ließ Volks- und Kinderlieder singen, deren Text und Musik von ihm ist. — Notabene die Mehrzahl in deutscher Uebersetzung von Claire de Glümer und Felix Vogt. — Die Ausführenden waren Gruppe A Knaben, B kleine Mädchen, C Mädchen (ist wohl als Synonym für Backfische aufzufassen) und D Damen. Gruppe A und B stammten aus den Elementar-Klassen des Eichelberg'schen Konservatoriums und standen unter Leitung des Frl. Nina Gorter; vor den Gruppen C und D wußte man nicht, woher sie kamen; es waren also „Mädchen aus der Fremde".

Frau Nina Faliero-Dalcroze (Sopran) sang eine Anzahl Volkslieder allein; am Klavier begleitete alles der Komponist. Nun, wie war's? Schon oben habe ich es angedeutet: sehr hübsch, allerliebst. Als ich kam, waren die Gruppen A, B und C gerade dabei, das „Tanzlied des Hochzeitspaares" zu singen. Da gab's auch etwas zu sehen. Ein Mädchlein und ein Knäblein, die duodezsten Exemplare, stellten Braut und Bräutigam vor; die anderen schwangen grüne Zweige und tanzten einen Reigen um sie herum. Dann kam die Gruppe D heran; hübsche junge Damen, die angezogen, zum Theil „reformirt", zum Theil nicht reformirt, was man eigentlich jetzt „altdeutsch" nennen müßte. Sie sangen den Mond an, von des Liebsten Herz (selbstverständlich) und ein Schifferlied mit etwas wogendem Oberkörper. Aus schuldiger Galanterie will ich nur leise andeuten, daß es in der Höhe mitunter nicht ganz — — — rein war und sehr ansprechend in seinem Genfer gedät der Gesang der Gattin des Komponisten. Diesem sind Lobsprüche zu ertheilen für seine durchweg hübschen Kompositionen. Mit deutschen Elementen des Volksliedes, besonders Tyroler und Oberbayerischen, hat er seine Phantasie befruchtet, das merkt man. Dennoch entbehren sie nicht einer gewissen Eigenart und lassen überall die Hand des geschickten Meisters erkennen.

Zwei solche hat Herr Richard Buhlig, von dem ich noch im Saal Bechstein Rob. Schumann's Fantasie C-dur op. 17 hörte. Vortrefflich spielte er das herrliche Werk. Von seinen diesen Klavierstücken wünschte ich nur eine größer: das Piano müßte mehr Charme haben; Schumann's Melodien können auf dem Klavier noch tiefer rühren, noch höher entzücken. Unter den Pianisten des jungen Deutschland steht Buhlig mit in erster Reihe. Wenn wir doch eine ähnliche Phalanx von jungen Komponisten hätten, die in technischer Meisterausrüstung so mit Phantasie Musik machten! Die Reproduktion ist der Produktion bei weitem über.

Albert Werkenthin.

Vorstandes und Aufsichtsrathes der Milchzentrale soeben angestrengt. Die Klage gründet sich auf eine Aeußerung über das Geschäftsgebahren der Milchzentrale, die in der Septembersitzung des Vereins Berliner Milchpächter gefallen sein soll. Herr Dr. Flatau hat seiner Zeit die beanstandete Aeußerung öffentlich bestritten und auf ein Mißverständniß zurückgeführt.

† **Aus dem Leben des Adels.** Großes Aufsehen erregt, wie uns berichtet wird, im Westen der Stadt und in Charlottenburg die Verhaftung der Baronin von Sobierajska, die im Hause Tauenzienstraße 21 ein „vornehmes" Pensionat betrieb. Die Baronin, eine Polin, vermiethete ihre Zimmer sehr günstig an Damen und Herren, die außergewöhnlich hohe Preise zu zahlen im Stande waren. In dem Pensionat ging es oft recht fidel zu, so daß das Treiben der Nachbarschaft auffiel; bei den Veranstaltungen der Baronin scheint man nicht nur fleißig dem Glücksspiel gehuldigt zu haben, sondern auch anderen Vergnügungen nicht abhold gewesen zu sein. Hieraus erklärt es sich, daß eine Reihe von Gästen, denen werthvolle Schmucksachen abhanden kamen, keinen Lärm schlugen, da ihnen selbst eine Einmischung der Kriminalpolizei nicht willkommen gewesen wäre. Kürzlich miethete sich eine russische Schauspielerin, die an verschiedenen Orten Deutschlands gastirt hatte, in dem Pensionat ein. Als sie nach Rußland zurückkehrte, stellte es sich auf der Grenzstation Alexandrowo heraus, daß aus einem Koffer ein Brillantschmuck im Werthe von 3000 Mark und ferner 2000 Mark Baargeld fehlten. Die Schauspielerin, die sofort einen Verdacht auf die Baronin geworfen hatte, telegraphirte an die Charlottenburger Kriminalpolizei, die eine Haussuchung im Pensionat veranstaltete. Hierbei wurde nicht nur der Schmuck gefunden, sondern auch ein großer Theil des Geldes. Die Baronin von Sobierajska, die sich vergeblich auf ein ärztliches Attest berief, wonach sie an Lungenbluten leide, wurde in das Untersuchungsgefängniß nach Moabit gebracht. Auch ihre Gesellschafterin, die eine größere Baarsumme bei sich trug und verdächtig ist, mit der Baronin gemeinsam operirt zu haben, wurde in Haft genommen. Die Kriminalpolizei hat in der Wohnung der Baronin zahlreiche Gegenstände beschlagnahmt, die einen sehr hohen Werth haben und von denen man annimmt, daß sie aus ähnlichen Diebstählen herrühren.

† **Einer Leuchtgasvergiftung** ist in der vergangenen Nacht der 28 Jahre alte Pförtner Walter Lück aus der Belleallianceстraße 106 zum Opfer gefallen. Der unverheirathete, junge Mann hatte im Erdgeschoß eine Stube mit Gaslicht, in der er wohnte und schlief. Gestern Abend begab er sich um 11¼ Uhr zur Ruhe. Als heute Morgen um 6 Uhr Hausdiener der auf dem Grundstück gelegenen „Bierglocke" ins Geschäft kamen, nahmen sie wahr, daß sich von der Stube des Pförtners aus Gasgeruch verbreitete. Da die Thür verschlossen war, so schlugen sie die Scheiben ein, verschafften so dem Gase Abzug und sich selbst Zugang zu dem Raume. Leider kamen sie schon zu spät. Der Pförtner lag todt in seinem Bette und keine Bemühungen konnten ihn ins Leben zurückrufen. Der Gashahn war nicht ganz geschlossen. Entweder hatte ihn Lück nicht ganz zugedreht, als er sich zur Ruhe legte, oder durch eine zufällige, unglückliche Handbewegung wieder etwas geöffnet. Für die Annahme eines Selbstmordes liegt nicht die geringste Veranlassung vor.

† **Die Eröffnung der Untergrundbahnstation „Knie"** und des Betriebes auf der Strecke Knie—Zoologischer Garten erfolgt nach neueren Beschlüssen der Betriebsverwaltung bereits am nächsten Sonntag, den 14. d. M.

Aus der heutigen Magistratssitzung.

Auf Antrag der Deputation für die städtische Feuersozietät hat der Magistrat genehmigt, daß für je 100 M. Versicherungssumme ein Beitrag von 1,6 Pf. gegen 4½ Pf. im Vorjahre erhoben werden soll. Der Gesammtversicherungsbeitrag erreichte die Höhe von 4 206 000 000 M. Die der Stadt Berlin gehörigen Gebäude sind in dieser Summe mit 154 Mill. M. inbegriffen. — Dann wurden die Etatsberathungen fortgesetzt. Der Etat der Straßenreinigung und Besprengung schließt in Einnahme mit 93 650 M. ab. Die Ausgaben sind mit 4½ Millionen Mark festgesetzt. Es ist danach ein Zuschuß von 4 400 000 M. erforderlich. Die Löhne für die Straßenreiniger sind auf 2 321 720 M. gestiegen. Die Kosten der Abfuhr erhöhen sich auf 89 000 M. und die der Besprengung auf rund 600 000 Mark. Zum Oberinspektor ist dem städtischen Arbeitshause in Rummelsburg ist der Magistratssekretär Dudzus und zum Inspektor an derselben Anstalt der Bureauassistent Rheinsfeld von der Stadt-Hauptkasse gewählt worden.

Aus den Vororten.

†† **Auch eine Folge des Militarismus.** Interessante Aufschlüsse über die Steuerverhältnisse der Stadt Spandau liefert eine Eingabe, die der Magistrat vor kurzem in der Bahnhofsfrage an den Minister der öffentlichen Arbeiten Budde gerichtet hat, um darzuthun, daß die Stadt nicht in der Lage sei, zu den geplanten Umbauten einen hohen Kostenbeitrag zu leisten. Unter allen Berliner Vororten hat Spandau die höchsten Steuern aufzuweisen, nämlich 185 pCt. Gemeindeeinkommensteuer, auch die geringsten Einkommen von 420 M. bis 900 M. jährlich, werden zur Gemeindesteuer herangezogen. Von 19295 Steuerzahlern, die für das laufende Etatsjahr eingeschätzt sind, gehören allein 6010 den beiden untersten Steuerstufen, 420 bis 660 M. und 660 bis 900 M. jährliches Einkommen, an, die in diesen Städten überhaupt steuerfrei sind. Ein Einkommen von 900 bis 1500 M. haben 8314 Personen aufzuweisen, und über 1500 M. bis 3000 M. jährliches Einkommen haben 4871 Personen. Ueber 3000 M. Einkommen besitzen nur 871 Personen; davon entfallen 820 auf die Steuerstufen bis 11 500 Mark Einkommen. Außerordentlich dünn gesät sind in Spandau die sogenannten oberen Zehntausend. Denn nur etwa 55 Einwohner haben mehr als 10 000 M. Einkommen im Jahre. In den darüber hinausgehenden Steuerstufen sind immer nur je 1, 2, 3 oder 4, höchstens einmal 6 Steuerzahler anzutreffen, bis ein Einkommen von 32 000 bis 34 000 Mark erreicht ist. Wie ein Gigant ragt dann über sämmtliche Spandauer Steuerzahler der Höchstbesteuerte hervor, der mit einem Einkommen von 140 000 bis 145 000 Mark eingeschätzt ist. Es ist dies der einzige Millionär von Spandau, dem Vernehmen nach Inhaber eines Waarenhauses. Die aus dieser Aufstellung hervorgehende außerordentlich geringe Steuerkraft der Spandauer Bevölkerung führt der Magistrat darauf zurück, daß der hauptsächlichste Bestandtheil der Einwohnerschaft sich aus den Arbeitern und ihren Angehörigen der eif in und dicht bei der Stadt belegenen Betriebe der Reichsmilitärverwaltung zusammensetzt, welche der Stadt ungewöhnlich schwere Lasten für Schulen, Armen- und Krankenpflege verursachen, während die Fabrikbetriebe selbst bekanntlich steuerfrei sind. Der Magistrat hält eine Besserung der Steuerverhältnisse in Spandau auf absehbare Zeit hin für ausgeschlossen, erachtet vielmehr für wahrscheinlich, daß infolge fortgesetzter Steigerung der Ausgaben die Steuerzuschläge noch erhöht werden müßten!

Rechtspflege.

§ **Böse Erfahrungen mit einem lebenslänglichen Vorsitzenden** machte, wie uns aus Halle a. S., 11. Dezember geschrieben wird, der Allgem. Deutsche Musikerverband. Dieses ergab eine vor der Strafkammer verhandelte Privatklage des Musikdirektors Erdmann Hartmann in Leipzig gegen die Musiker Gottschling aus Leipzig und Drongosch aus Freiburg. Herr Hartmann wurde vor etwa 15 Jahren, als er noch nicht Direktor war, von seinen Kollegen des Leipziger Ortsvereins eines Abends in animirter Stimmung gelegentlich einer Versammlung zum lebenslänglichen Vorsitzenden der Filiale Leipzig gewählt. Später wurde Herr Hartmann auch Gründer und Vorsitzender des Musikdirektorenverbandes. Daraus ergaben sich Konflikte, denn Herr Hartmann war Vorsitzender bei den Arbeitnehmern und bei den Arbeitgebern. Er wurde von dem Verbande gezwungen, sein „dauerndes Amt" niederzulegen. Alles, auch der Klageweg war erfolglos. Das Landgericht Leipzig bestätigte ihm, daß er lebenslänglicher Vorsitzender sei. Auf dem Verbandstage in Halle wurde Hartmann von den beiden Verklagten vorgeworfen, er verdächtige ihm unbequeme Mitglieder als Sozialdemokraten; er mißbrauche sein Amt als Vorsitzender und er beute die Musiker aus. Hartmanns Vertheidiger deduzirte so: Der Privatkläger ist ein Mann, der von dem König Albert von Sachsen eine Ehrenauszeichnung für treue Dienste bekommen habe. Ein Mann, der seine Leute ausbeute, bekomme solche Auszeichnung jedenfalls nicht! Vom Schöffengericht waren die beiden Verklagten freigesprochen, da sie berechtigte Interessen wahrgenommen hatten. Die Strafkammer sprach Gottschling wieder frei, verurtheilte aber Drongosch wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe event. 20 Tagen Gefängniß.

Wetterbericht vom 12. Dezember 1902.

Borkum	wolkenlos	— 8 C	München	wolkenlos	—14 C
Sylt	bedeckt	— 4 „	Haparanda	halb bedeckt	0 „
Hamburg	wolkenlos	— 8 „	Petersburg	—	—
Swinemünde	wolkenlos	— 4 „	Wien	Schnee	—11 „
Neufahrwasser	Dunst	—13 „	Triest	wolkenlos	1 „
Memel	Nebel	— 6 „	Paris	wolkenlos	— 7 „
Münster	wolkenlos	— 8 „	Cherburg	wolkig	+ 4 „
Hannover	bedeckt	— 9 „	Wilfinsen	Nebel	— 4 „
Berlin	wolkenlos	— 9 „	Kopenhagen	wolkenlos	— 1 „
Chemnitz	wolkenlos	— 4 „	Stockholm	bedeckt	— 7 „
Breslau	Dunst	—11 „	Riga	—	—
Metz	wolkig	—10 „	Rom	halb bedeckt	+ 5 „
Frankfurt a. M.	heiter	— 9 „	Florenz	—	—
Karlsruhe	bedeckt	—14 „	Nizza	Regen	+ 8 „

Witterungsbericht von Berlin

nach Petriperre (W., Charlottenstr. 33a). Barometer. Thermometer

am 11. Dezember Abends 9 Uhr	772,1 mm	28° 6,3"	— 6,9 R.
am 12. Dezember Morgens 7 Uhr	769,3 mm	28° 5,0"	— 7,0 R.
am 12. Dezember Mittags 12 Uhr	769,0 mm	28° 4,9"	— 2,0 R.

Sonnabend, 13. Dezember 1902:

Sonnenaufgang 8 Uhr 4 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 44 Min.
Mondaufgang 2 „ 50 „ Monduntergang 5 „ 26 „

Wetter-Aussichten. Zunächst ziemlich heiter und trocken, später wolkig bei sehr lebhaften südöstlichen Winden und steigender Temperatur; Uebergang zu Thauwetter.

Der Konflikt mit Venezuela.

London, 12. Dezember. „Daily Mail" meldet aus Willemstad von gestern: Die venezolanischen Behörden in Puerto Cabello befestigen die Stadt. Der englische und der deutsche Konsul und die übrigen dort ansässigen Engländer und Deutschen wurden verhaftet, und ihr Eigenthum mit Beschlag belegt. Ein englischer Dampfer, welcher im Hafen seine aus Kohlen bestehende Ladung löscht, wurde ebenfalls beschlagnahmt. Der amerikanische Konsul versuchte zu intervenieren; seine Vorstellungen fanden jedoch kein Gehör.

Köln, 12. Dezember. (Privattelegramm der „Volks-Zeitung".) In einem offiziösen Telegramm erklärt die „Köln. Ztg.", daß Deutschland den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu großem Dank verpflichtet sei für das thatkräftige Eingreifen ihres Gesandten, der bereits die Befreiung eines Theiles der verhafteten Deutschen durchgesetzt hat und heute hoffentlich auch noch die Freigabe der andern erwirken wird. Für uns besteht heute unbedingt die Verpflichtung, Venezuela zur Achtung des Völkerrechtes zu zwingen und unsere Forderungen durchzusetzen. Nach dem Verhalten des Präsidenten Castro giebt es kein Zurückweichen mehr und kein Kompromiß. Gegenüber gegentheiligen Meldungen konstatirt die „Köln. Ztg." ausdrücklich, daß wir uns bei den Operationen gegen Venezuela der moralischen Unterstützung Amerikas erfreuen; mehr könne man nicht verlangen. England und Deutschland werden die gemeinsam unternommenen Operationen auch gemeinsam durchführen, selbst wenn Castro die Forderungen des einen Staates bewilligt, die des anderen ablehnt.

London, 12. Dezember. Bei Besprechung der Vorgänge in Venezuela schreibt der „Standard": Die durch Castro's Haltung geschaffene Lage ist entschieden nicht zufriedenstellend. Wenn wir es mit einer geordneten Verwaltung und einem wohlorganisirten, betriebsamen Volk zu thun hätten, würde die Unterbrechung des Handels, die Abschneidung von der Außenwelt die Regierung zum Nachgeben zwingen; aber unglücklicherweise stehen wir einem ganz regellosen Gemeinwesen gegenüber, das von einer Clique von Abenteurern beherrscht wird.

„Daily Chronicle" sagt: Selbst Castro muß einsehen, daß er dem Untergang zusteuert, wenn ihm keine diplomatische Intervention zu Hilfe kommt. Der ernsteste Umstand ist die Erregung der Bevölkerung Venezuelas, die ein Blutvergießen wahrscheinlich macht.

Dem „Standard" wird aus Washington telegraphirt: Alle Meldungen, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigten, Venezuela zu unterstützen, sind unbegründet. Die amerikanische Regierung wird auf dem Standpunkte verharren, den sie in dem Memorandum zum Ausdruck gebracht hat, das an Deutschland gerichtet wurde, als die Angelegenheit zum ersten Male zur Sprache kam, nachdem Roosevelt Mc Kinley in der Präsidentschaft gefolgt war.

Der „Morning Post" wird aus Washington gemeldet: In Regierungskreisen fürchtet man, daß Deutschland, wenn es in Venezuela zu Blutvergießen kommen sollte, eine Entschädigung an Landgebiet fordern werde. (Notiz des „B. T. B.": Diese sinnlose Ausstreuung dürfte weniger von amerikanischer, als von venezolanischer Seite herkommen.)

Bissfunsud, 11. Dezember. Drei venezolanische Kriegsfahrzeuge wurden heute bei La Guaira von „Vineta" und „Panther" und dem britischen Kreuzer „Retribution" beschlagnahmt, ein viertes wurde unbrauchbar gemacht.

La Guaira, 12. Dezember. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus.") Die strategischen Punkte in den Bergen hinter der Stadt werden von venezolanischen Regierungstruppen besetzt gehalten. Die eifrigen Vorbereitungen zum Widerstande dauern fort. Unter der Bevölkerung herrscht große Begeisterung, die Männer suchen dringend um Waffen nach. Die Verladungen im Hafen sind eingestellt.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Dezember. Heute fand unter dem Vorsitze des Reichskanzler Grafen Bülow eine Sitzung des Bundesraths statt.

Breslau, 12. Dezember. Die Wahl des Breslauer Stadtkämmerers Koerte zum Oberbürgermeister von Königsberg hat, dem „B. G. A." zufolge, die königliche Bestätigung gefunden.

Liegnitz, 12. Dezember. Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Liegnitz-Goldberg-Haynau erhielten dem „Liegn. Anzeiger" zufolge bis Mittag Pohl (freis. Vp.) 6494 Stimmen, Bruhns (Soz.) 5875 und Roericht (kons.) 4716 Stimmen. 60 Bezirke stehen noch aus. Die schlechten Wege erschweren die Einbringung der ländlichen Wahlergebnisse außerordentlich.

Frankfurt a. M., 12. Dezember. Amtliche Meldung. Von dem Schnellzug, der 4 Uhr 24 Min. Nachmittags von Köln über Mainz hier eintrifft, entgleiste gestern unweit Niederheimbach der Packwagen, der sich an dritter Stelle befand. Der Wagen lief ungefähr 100 Meter neben dem Geleise her, bis der Zug zum Stillstand kam. Vor dem Packwagen lief der Salonwagen, in dem sich die Schwester des Kaisers, Prinzessin Victoria, befand. Nach kurzer Unterbrechung setzte die Maschine mit dem ersten Wagen und dem Salonwagen die Reise hierher fort, während der andere Theil des Zuges zurückgezogen werden mußte und über ein falsches Geleise weiterfuhr. Verletzt wurde Niemand. Der Materialschaden ist unbedeutend. Auf der Unfallstelle wurde gerade gearbeitet; darauf dürfte der Unfall zurückzuführen sein.

London, 12. Dezember. Gegen das Parlamentsmitglied Roche ist unter der Anschuldigung der Bedrohung und des Komplotts ein Haftbefehl erlassen worden. Der frühere Abgeordnete Kelbride wurde wegen derselben Vergehen zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt, desgleichen der Major Mearis. Sie hatten Meetings der irländischen Liga abgehalten.

Adelaide, 12. Dezember. Die Regierung des Staates Süd-Australien fordert zu Angeboten für den Bau einer transkontinentalen Eisenbahn auf, die Adelaide und Port Darwin verbinden soll und deren Konzession auf dem Prinzip der Gewährung von Ländereien fußt. Es werden in England, Frankreich, Deutschland und Amerika binnen kurzem hierauf bezügliche Bekanntmachungen ergehen.

Industrie, Handel, Börse.

Berliner Fonds-Börse vom 12. Dezember 1902.

Der Rückschlag, der sich an der gestrigen Newyorker Börse vollzogen hatte, blieb nicht ohne Einfluss auf den hiesigen Verkehr, der schwache Haltung zeigte. Von einem stärkeren Angebot war jedoch auf keinem Gebiete die Rede, da, wie dies ja schon seit langer Zeit zu beobachten ist, die hochgradige Geschäftsstille, die andauernd herrscht, grosse Bewegungen nicht aufkommen lässt. Die Meldungen aus Venezuela übten insofern eine Einwirkung aus, als sie die Zurückhaltung verstärkten.

Die Bankaktien standen in lustlosem Verkehr. Die Kurse veränderten sich nur in geringem Maasse, doch waren mehrfach Abschwächungen zu konstatiren, so stellten sich u. a. Diskonto-Kommanditantheile und die Aktien der Deutschen Bank niedrig er.

Von den ausländischen Fonds gaben Spanier auf Paris nach. Sonst fanden kaum Veränderungen statt.

Was den Eisenbahnaktienmarkt anbetrifft, so ist in erster Linie der Rückgang der Aktien der Kanadischen Pacificbahn zu erwähnen, der im Anschluss an niedrigere Newyorker Notirungen erfolgte. Von österreichischen Bahnen gaben Franzosen nach auf Wiener Anregung. Die übrigen Eisenbahnaktien waren ohne Bewegung.

Die Hüttenaktien schwächten sich mässig ab.

Kohlenwerthe vermochten sich zu behaupten.

Die Aktien der Grossen Berliner Strassenbahn lagen schwach, da die in Aussicht gestellte Dividende nicht befriedigte.

Schifffahrtsaktien notirten etwas höher.

Der Kassa-Industriemarkt war ruhig.

Privatdiskont 3¼ pCt.

Kurse gegen 3 Uhr.

Oesterr. Kredit	211 00	Canada	123 87	Türken-Loose	121,00
Franzosen	146 10	Transvaalbahn	158 00	Russ. Staatsrente	99 75
Lombarden	17 75	Mittelmeer	87 62	6% Buenos Aires	89,70
Diskonto-Komm.	188 62	Italien. Meridion.	132,50	Dynamit	— —
Deutsche Bank	210 80	Gotharbahn	128,60	Nordd. Lloyd	95,20
Berl. Handels.es	156 62	Zentralbahn	—,—	Hamb.-Amerik.P	97 2
Dresdner Bank	148 00	Schweiz. Nordost	—,—	Sprox. Reichsanl.	91 70
Darmstädter Bank	150 25	Union	—,—	Laurahütte	202,70
Nationalbank	116,25	Jura-Simplon	—,—	Dortmunder	67 75
Lübeck-Büchen	—,—	Ungar. Goldrente	—,—	Bochumer	168,25
Marienburger	—,—	do. Kronen Anl.	—,—	Gelsenkirchen	175 00
Ostpreussen	—,—	Italiener	—,—	Hibernia	175 12
Dortmd. Gronau	—,—	Spanier	86 25	Harpener	167,00
Prinse Henry	—,—	1889er Mexikaner	—,—	Tendenz: ruhig.	

Produktenhandel.

Getreide. Nach der vorgestrigen leichten Abschwächung meldeten die gestrigen amerikanischen Börsen minder festere Getreidepreise, die am hiesigen Platze eine Erhöhung der Weizenpreise um ½ M. veranlassten. Auch Roggen war fest und stellte sich etwa ¼ M. höher als gestern. Die dauernd reichlich zugeführte Bahnwaare findet seitens der Mühlen und Händler ziemlich schlank Aufnahme und wird von letzteren vielfach auf Erledigung von Dezemberlieferungen verwandt, die etwa 3 M. höher notirten als die Loopreise. Weiterhin zogen vordere Roggenlieferungen unter dem Eindrucke des dauernden Frostwetters noch weiter an, Dezemberroggen gewann 1 M., Roggenmehl 10 Pf. gestrigen Schluss. Im Uebrigen blieb der Verkehr trotz der festen Grundstimmung unbelebt. Oesterreich-Ungarn sandte höhere Weizenpreismeldungen. Hafer war loco behauptet, Lieferungen ½ Mark gebessert. In Mais wurde amerikanischer wenig, russischer gar nicht gehandelt. Rüböl unverändert, ebenso Spiritus, 70er loco 42,00 M. — Schluss für Getreide durchweg ¼ M. niedriger.

Weizen, loco per 1000 Kilogramm Märkischer 153,00—154 ab Bahn, do. weiss —,— frei Mühle, do. Sommer (780 gr.) 153,75 ab Bahn, Havelländer—,— Sächsischer —,— ab Bahn. Auf Abnahme im laufenden Monat 157,25—157,75, Mai 1903 157,25—157—157,50, im Juli —,—.

Roggen, loco per 1000 Kilo, Lieferungsqualität 712 Gr. per Liter. Märkischer 135,00 ab Bahn, mittel —,— ab Bahn, Oderbruch —,— frei Mühle. Auf Abnahme im laufenden Monat 138,50—138,25 bis 138,50, Mai 1903 140—139,75—140, Juli —,—.

Hafer, loco per 1000 Kilo, Lieferungsqualität 450 Gr. per Liter wiegend, pommerscher, märkischer, mecklenburger, preussischer, posener, schlesischer fein 152—161 M., pommerscher, märkischer, mecklenburger, preussischer, posener, schlesischer mittel 144—151 M., pommerscher, märkischer, mecklenburger, preussischer, posener, schlesischer gering 138—143 M., russischer 138—140. Auf Abnahme im laufenden Monat 139,25—139,50, Mai 1903 136,75—136,50, Juli 1903 137,75—137,50.

Mais, per 1000 Kilo, Amerikanischer Mixed 149, runder —,— frei Wagen. Auf Abnahme im laufenden Monat —,—, Mai 1903 —,—.

Mehl. Weizenmehl per 100 Kilo einschliesslich Sack No. 00 20 00—22,25 M. Roggenmehl No. 0 u. 1: 18,00—19,60 M. Auf Abnahme im: Dezember —,—, Mai 1903 —,—.

Rüböl, loco per 100 Kilo mit Fass. Auf Abnahme im laufenden Monat 48,40—48,50—48,40, Mai 1903 48,10.

Marktpreise von Berlin am 11. Dezember 1902

nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weiz. g.	Dz. 15 60 bis 15 42	Hafer gering	Dz. 18 80 bis 18 30	Hammelfl.	170 bis 110
mittel	„ 15 30 „ 15 26	Richtstroh	„ 4 00 „ 4 00	Butter	240 „ 200
gering	„ 15 23 „ 15 20	Heu	„ 7 20 „ 5 10	Eier, 60 St.	380 „ 320
Rogg. gut	„ 15 50 „ 15 48	Erbsen	„ 40 00 „ 25 00	Karpfen 1 kg	220 „ 140
mittel	„ 15 46 „ 15 44	Speisebohnen	„ 50 00 „ 20 00	Aale	„ 280 „ 140
gering	„ 15 42 „ 15 40	Linsen	„ 60 00 „ 20 00	Zander	„ 280 „ 120
Gerste, gut	„ 14 50 „ 14 00	Kartoffeln, neue	„ 6 00 „ 4 00	Hechte	„ 200 „ 120
mittel	„ 13 80 „ 13 40	Rindfl. Keulefl.	„ 180 „ 120	Barsche	„ 180 „ 80
gering	„ 13 30 „ 12 90	do. Bauchfl.	„ 140 „ 100	Schleie	„ 220 „ 140
*Hafer, gut	„ 15 30 „ 15 00	Schweinefl.	„ 180 „ 130	Bleie	„ 140 „ 70
mittel	„ 15 00 „ 14 50	Kalbfleisch	„ 180 „ 110	Krebse p. Sch.	1200 „ 250

† ab Bahn.
* frei Wagen und ab Bahn.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 9. Dezember 1902.

Abtheilung A.

Central-Beerdigungswesen für Berlin und Umgegend Theodor Steinrück vorm. F. Schulz Sargfabrik lautet die Firma neuerdings. — **Deutsche Reformbettenfabrik M. Steiner & Sohn.** Ottomar Steiner führt die Vornamen Ernst Ottomar und hat seinen Wohnsitz in Gunnersdorf. Fr. Rich. Just in Frankenberg bleibt Prokurist. P. R. Nendel in Gunnersdorf ist Prokuraertheilt. Die Ges. ist eine Kommandit gesellschaft. 19 Kommanditisten sind betheil. — **A. Borchmann & Co.** Alardus Borchmann ist ausgeschieden. — **Franz Trautmann.** Die Prokura des W. Kober ist gelöscht. — **Allgemeine Handelswacht Erich E. Leidert.** Inh. ist Kaufm. Erich Leidert. — **Central-Beerdigungswesen für Berlin und Umgegend Hirsch & Steinrück.** Ges. sind Theodor Steinrück und Fräulein Gertrud Hirsch. — **Dresdner Fabrik für Möbel aus massiv gebogenem Holz.** Tüpke jr. Dresden-Berlin. Inh. ist Kaufm. Aug. Alwin Tüpke in Dresden. H. H. Elsner und Alwin Türpe in Dresden ist Prokura ertheilt. — **Max Flaschendräger.** Inh. ist Max Flaschendräger. — **Penkuhn & Co.** Ges. sind Karl Penkuhn und Heinr. Schraube. Die Vertretung geschieht gemeinsam. — **A. & E. Prengel.** Ges. sind Eugen Prengel in Schöneberg und Alfred Prengel. — **Paul de la Vari, Automatenfabrik.** Inh. ist Paul de la Vari. — Gelöscht sind die Firmen: **Generalvertrieb der „Rex" Patent Hähne Richard Tarlau.** — **Hermann Schendel.**

Eintragungen vom 10. Dezember.

Abtheilung A.

R. Viermann & Co. Gesellschaft für stossfreie Treibriemen-Verbindung. Schmargendorf. Ges. sind Drechsler Eckert Stübling und Täschner Rud. Viermann. Dem Redakteur Rudolf Stübling zu Schmargendorf ist Prokura ertheilt.

Märkische Landgesellschaft m. b. H., Berlin. Stammkapital: 20 000 M. Geschäftsführer ist Ober-Leutn. Erwin Borck in Berlin. — **Verlagsanstalt Universum Hirschberg & Co., G. m. b. H., Berlin.** Stammkapital 30 000 M. Geschäftsführer sind Julius Hirschberg und Alexander Hirschberg.

Grosse Casseler Strassenbahn. Der Aufsichtsrath beschloss, die Vertheilung einer Dividende von 3 pCt. wie im Vorjahre vorzuschlagen.

Aktiengesellschaft für Trebertrocknung in Kassel. Die Konkursverwaltung hat nunmehr von 192 Millionen Mark angemeldeter Forderungen 87 Millionen Mk. anerkannt, auf die 3½ pCt. Dividende ausgezahlt werden.

Verantwortlich für den politischen Theil Karl Vollrath, für das Feuilleton Rudolf Echo, für den übrigen redaktionellen Theil des Blattes Georg Siegerist, sämmtlich in Berlin.

Berliner Börse, 12. Dezember 1902.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Wahr 1,70, 1 Kr. 0,85. — 7 fl. sdd.: 12 — 1 fl. bell.: 1,70 — 1 M. Banco: 1,50 — 1 Kr.: 1,12 M. — 1 Rbl.: 3,16, 1 Gold-Rbl. 3,20. — 1 Peso: 4 — 1 Doll. 4,20 — 1 Lstr. 20,40 M. — Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuss 5½, Privatdiskont 6½.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere

Dt. Reichsanl.	4	101.70G
Dt. R.-A. uk. 1905	3½	102.00b
do. do.	3	91.10B
Pr.cons.A.uk.1905	4	101.70G
do. do.	3½	101.80G
do. do.	3	91.00G
Bad. Eisb. A.1901	4	105.60G
do. do.	3½	—
do. Anlh. 1896	3½	—
Bayerische Anl.	4	105.40b
do. do.	3½	100.60bB
do. Eisb. Obl.	3	—
Braunschw.-Lbg.	3	—
Bremer Anl. 1899	3	100.00G
Gr. Hess. St.1899	4	105.40G
do. do. 93 00	3½	100 60b
do. do. 1896	3	89.00G
Hamb. Staatsan.	3½	100.50G
do. anort. 1900	4	—
do. do. 93-98	3½	—
do. Staats-A.	3	89.00G
Lübecker St.-Anl.	3	89.25B
Meckl Kb.Schuld.	3½	—
do. cons. 90/94	3½	100.10G
Oldenbg. St.-Anl.	3	—
Sachs. Mein.-Lcr.	4	—
Sächs. Anleihe	3½	—
do. Staatsrente	3	89.10G
Brandbg. Pr. Anl.	3½	99.30B
Han. Pr. VII. VIII.	4	—
Ostpr. Prov.-Obl.	4	102.10G
do. do.	3½	98.70b
Pomm. Prov.-Anl.	4	—
Posen. Prov.-Anl.	3½	99.25b
do. do.	3	88.30B
Rheinpr. XX. XXI	4	—
do. XXII. XXIII.	3½	101.80G
do. XIX uk. 1909	3½	100.20b
do. XVIII	3½	94.90b
do. IX, XI, XIV	3	90.00b
Westf. Prov.-Anl.	4	—
do. do.	3½	100.20G
do. do.	3	89.70G
Westpr.Prov.Anl.	3½	—
Anklam. Kr. 1901	4	104.10G
Teltower Kreis	4	104.80b
Altona St.-Anl.	3½	99.00G
Augsburg. St.-A.	3½	98.70G
do. do.	4	103.60G
Barmen 1899	4	103.60G
Berliner St.-Anl.	3½	100.10b
do. do. 76/78	3½	100.30bG
BielefelderSt.-A.	4	103.60G
Bonner St.-Anl.	3	88.25G
do. do.	3½	99.50G
Brandenbg. 1901	4	103.25G
Breslauer St.A.91	3½	99.60G
Bremen v. 1.02	4	103.40G
Charlottb. do. 99	4	104.00B
do. do. 99	3½	99.90G
Cöpenick St.-A.	4	103.25G
Crefld.1900 nc v05	4	103.75G
Dt. Wilmersdorf	4	103.40G
Dortmund. St.-A.	3½	99.10G
Dresdener St.-A.	4	105.00G
Düsseldrf. 1888	3½	—
Elberfeld.St.1899	3½	99.10G
do. 1899	4	103.60G
Erfurter Stadt-A.	4	104.00G
Essener Stadt-A.	3½	—
Hallesch. St.-A.	3½	99 80B
do. do.	4	103 70B
Hanover. St.-A. 95	3½	—
Hildesh. St.-Anl.	3½	99.75b
Kieler Stadt-Anl.	3½	99.00G
Kiötzer St.-A v.98	3½	99.75b
do. do. 1900	4	103.60G
Königsb. St.-A.99	4	103.60G
Liebhbg.Gm. 1901	4	102.50G
Magdeburger 02	3½	99.50G
do. 91 unev. 10	4	104.30B
Mülh.-Rhr. St.-A	4	99.00G
do. do.	4	102.75G
MünchenerSt.-A	3½	98.90b
do. do.	3½	99.20bB
Potsdamer St.-A	3½	99.25bB
Rixdorfer Gem.-A	4	102.25G
Rostocker St.-A.	3½	99.20bB
Schöneb. Gem.-A.	3½	99.70B
Schwerin. St.-A.	3½	99.00G
Spandauer St.-A.	3½	103.20G
do. do.	3	99.10G
Stargarder St.-A.	3½	—
Stett. St.-A.	3½	99.00B
Thorn 1901 nc.11	4	104.10G
Weimarsche St.-A.	3½	—
Berlin. Pfdbr.	4	118.60G
do. do.	4½	110.50B
do. do.	4	106.75G
do. do.	3½	100.30b
do. Cons. neue	4	103.70G
do. do.	3½	99.50b
Lebch. Contr.	4	99.30b
do. do.	4	103.30G
do. do.	3½	99.40G
do. do.	3	88.30G
Kur- u. Neum.	3½	—
do. alte	3½	100.00G
do. Comm.-O	3½	99.50G
Ostpreuss.	4	104.20G
do. do.	3½	98.75b
do. do.	3	88.25G
Pommersche	3½	98.75G
do. do.	3	88.20G
do. neuldsch.	3½	98.90b
do. do.	3	88.20b
Posensche	4	102.50b
do. XI-XVII	3½	99.10G
do. Lit. D.	4	103.50G
do. Lit. C.	3½	99.10G
Sächsische	4	102.80G
do. do.	3½	99.75G
do. do.	3	88.60b
Schles. altdl.	3½	99 30b
do. do. A.C.D.	4	101.00G
do. do. A.C.D.	3½	99.75b
do. do. A.C.D.	3	88.70B
do. lschs.neue	3½	—
SchlHlst.L.C.	4	102.25B
Brandenbg. 1901	3½	98.30B
Westf. Land	4	—
do. do.	3½	98.80G
Westpr. rit.L	3½	99.25b
do. do. III	3½	98.30b
do. do. I	3	89.00G
do. do. II	3	88.30G
do. neuld. Lit.	3½	98.20G
do. do.	3	88.20G
Sächs. Ldw. Pfbr.	4	103.50G
do. do. do.	3½	98.70b
Hannoversch	4	—
do.	3½	99.30b
Hess.-Nass.	4	—
do.	3½	—
Kur u. Neum.	4	103.50G
do. do.	3½	—
Pommersche	4	103.30B
do.	3½	99.30b
Posensche	4	103.30G
do. do.	3½	99.30b
Preussische	4	103.10G
do. do.	3½	99.20b
Rhein. Westf.	4	103.10G
do. do.	3½	103.10b
Sächsische	4	103.30G
Schlesische	4	103.10b
do. do.	3½	99.00G
Schlesw Holst.	4	103.30G
do. do.	3½	99.30G
Bad. Pfdb. Anl. 67	4	—
Bayer. Pfdm.-Al.	4	—
Beschw. 20Tbl. L.	3½	135.10G
Cöln-Md. Pr. Anl.	3½	136.40G
Hamb. 50 Thlr. L.	3	—
Lübecker do.	3	—
Meining. 7Gl. L.	3½	30.25G
Oldenb. 40 Thl. L.	3	130.25bB
D.-Ostafr. Z.-Obl.	4	106.90G

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5% Argentin. A.	5	—
do. 1000Gr.pfg.	5	88.10G
do. 100 Pes. abg.	5	88.50B
4½% do. innere	4½	78.30b
do. äuss. 409 M.	4½	78.40b
4% Arg A. 1897	4	71.75b
Boxa-Aires Anl.	4	93.60G
do. do.	4½	100.10G
Bulgar St.-Anl.	6	—
do. do.	4	—
Bulgar. St.Hyp.A.	6	95.50b
Chile Gold-Anl.	4½	90.30G
China.Anl. v. 1895	5	103.70b
do. von 1896	5	99.00B
Chin. Anl. 1898	4½	90.75bB
Egypt. Anl. gesp.	3	—
do. priv.	3	—
Egypt.Daira-Anl	4	—
Finnländ. Loose	—	87.50B
Freiburger 15 Fr.	—	34.10G
Griech. Anl.81/84	1,6	42.30b
do. cons. Goldr.	1	32.00b
do. Monopol	1	44.75G
do. Firaus-L.1400	1,6	40.50G
Italienisch Rente	4	—
Ital. Rente v.1861	5	—
Mexikan.-Anl.	5	99.50b
do. kleine	5	99.60G
Norwegen 1892	3½	102.30G
do. 1894	3½	—
Oesterr. Goldrnt.	4	—
do. Silberrente	4	—
do. Pap.-Rente	4	—
do. Silb.-R.½ ½	4	101.50b
do. Staats-A.Ges.	3	82.40G
do. Galiz. C.L.B.	5	—
do. 250 fl 1854 L.	3,2	—
do. 1860r Loose	5	152.00G
do. 1864r Loose	—	426.60G
Portug. Staats-A.	4½	49.70bG
Russ.anorm.Anl.	5	97.90b
do. do. kleine	5	98.00bB
do. do. 92/93	5	98.00G
do. do. kleine	5	99.30B
do. do. 1889	4	86.20G
do. do. 1890	4	86.00B
do. do. 1896	4	85.40G
do.smort. 1898	4	85.30G
do. Schatzanw.	5	99.80G
Russ. c. A. 1880	4	100.40G
do. Goldrente	5	—
do. Goldanl.1889	4	—
do. do. 1894	3½	96.80G
do. do. 1896	3	—
do.cs.E.B.A.I.II.	4	101.00b
do. do. Stadtobl.	4	99.60G
do.Staatsrente	4	99.75b
do. Pole.Schtz0	4	—
do. Prämi.A. 1864	5	—
do. do. 1866	5	—
do. Boden-Cred.	5	118.40b
do. cons. Obl.	3	95.80b
Schwed. St.-A.86	3½	100.00bG
Serb. am. A. 1895	4	74.80G
do. von 1889	4	—
Span. Schuld. kl.	4	86.30G
Türk.A.65 L.St.C.	1	31.45b
do. do. II.	1	26.25bB
do. Adminis.1888	5	102.60B
do. Cons. A. 1890	4	—
do. do. privilegi	4	—
do. Zoll-Oblig.	5	—
do. 400 Fr.-Loose	—	120.60G
Ung. Goldrente.	4	101.40G
do. Kronenrente	4	98.50bB
do. Staatsrente	3½	—
do.Gold A.(E.-T.)	3	87.80G
do.Gold-Invst.A.	4½	—
do. Grundentlg.O.	4	—
do.E.-B.A.Gld.A1	4½	—
do. 100-E.-L.1879	4	—
Barletta-Loose	—	18.30G
Boz.Mor.St.A.97	4	—
Bucarest. Anl. 84	4½	93.50G
do. do. 88	4½	93.20G
do. do. 95	4½	91.50G
Budapester St.-A.	4	93.20G
Bukar.STA.100L.	4½	77.90b
do. do. Papier	6	39.75b
Kopenh. Stadt-A.	4	—
Konstan.Stadtl.	4	77.30bG
Mailänd. 45 Lire-L.	—	53.50B
do. 10 Lire-L.	—	18.20b
Mailänder St.-A.	4	93.60G
Römisch.Stadt-O	4	102.25G
Stockh. Stadtanl.	3½	—
do. do.	3	—
Venetian. 30-L.L.	—	30.60G
Wien. Comm.-A.	5	103.20G
Wien. Invest.A.	4	101.20G
do. Stadt-A.1898	4	100.10G
Budap. Hpt.-Spk.	4	—
Bulg. Nat.-Pfdbr.	6	95.40B
Ital. Hyp.-Pfd. C.	4	98.60G
Ital.St.B.Pt.stfr.	4	102.20G
do. do.	4½	104.50G
Oest.Crd.-L. 1858	—	—
Pest. Commr.-B.	4	98.50G
do. Comm.-Obl.	4	98.00G
do. Vatorl.Spark.	4	97.10G
Poln. Pfandbriefe	4½	—
Port.Tabak-Mon.	3½	—
Rum.-Gruner L.	5	96.40b
Schwed. H. Pf. 78	4	—
do. Kindb.ab 1904	4	100.50G
do. Stadt.Pfdb.83	4	100.50G
Serbische Hyp.	5	100.00G
Stockh. Pfdbr. 1886	4½	—
do. do. 94	4	—
Ung. Tomesläger	4	—
do. Bodener.Pfb.	4	—
do. do.	5	89.50G
do.Bod.-Reg.-Pf.	4	—
do.Hyp.B.Pf.97	4	—
do. C.Hyp.Spark.	4½	100.50G
do. do. I.u.II.	4	97.50G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen - Mastricht	6½	—
do. Genussschein	3½	239.00G
Altbamm Colberg	5½	—
Braunschw. Lstb.	6½	122.25G
Brühlbahn	4	—
Crefelder	3	83.00G
Dortmd.-Gronau	8½	188.90G
Dutin-Lübecker	4	—
Frankf. Güterb.	2	21 —
Halberst.Blank	4	—
Königsb. Transit	5	—
Lübeck-Büchen	6	—
Marienb. Mlawka	1½	71.10G
Niederschlesische	4½	74.00G
Niederwaldbahn	1	41.30G
Ostpreuss. Südb.	0	77.25b
Aussig-Teplitz	13½	—
Böhm. Nordbahn	5½	—
Brünner Localb.	6	—
Buschtehrader	11½	—
Cesk. Agrab.	5	106.90G
Gaisbergbahn	4	—
Kaschau-Oderbg.	4	94.60G
Lemberg-Czernow.	4	—
Oest. Staatsb.	5	146.50b
do. Nordwestb.	4½	—
do. do.B.Ellbah.	4	—
Raab.Oedenbarg	1	25.60G
Reichenbg. Pard.	4½	—
Südbahn Lombard	0	17.90b
Arad u.Cronst.A.	5%	—
do. Pr.-A	6	—
Kursk-Kiew	5	—
Warschau-Wien	8,8	181.80G
Amsterd. Rotterd.	8½	—
Anatolische voll	5	—
do. 60%	5	94.25b
Canada Pacific	4	124.50b
Gotthardbahn	6,8	—
Meridionalbahn	6	—
Mittelmeer	3	87.00b
Jura-Simplon	3½	100.70G
do. Genussch.frc.	—	—
Lüst. Bundesb.	4	—
Sardin. Secundb.	5	—
Schantung	4	103.75bG
Transcaf.-Certif.	5	158.25b
West-Sicilian	1½	38.50G

Eisenbahn-St.-Prior.-Akt.

Allg. Colberg	3½	—
Brest.Warsch.	4	—
Marienb. Mlawka	5	121.40G
Ostpr. Südbahn	4½	119.25G
Paulin. N.-Rupin.	6	—
Prignitz	4½	—
Sturz.-Kustr.	5½	131.75G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Aldbamm-Colbg	3½	100.00G
Bergisch - Märk.	3½	100.00G
Braunschweig. B.	4½	—
Braunsch. Landsb.	3½	96.30G
Brühlbahn 96u	4½	101.25G
Dortmd.Gronau	3½	93.80G
Halb. Bllb. 88-90	4	—
do. do. 95	3½	—
Lübeck Büch.gar.	4	100.10G
Magd.- Wittenbg.	3	—
Mckln.Prdr Pr.B.	3½	—
Ostpreuss. Südb.	4	—
do. do.	3	—
Stargard-Kustr.	4	—
Südd. Eisenb.-G.	3½	—
Böhm. Nordb. G.	4	101.10G
Dux-Bodenb. fl.	5	—
do. do.	4	—
do. Silb.-Pr.	4	—
do. Gold-Pr.	4	—
Elbethalbahn G.	4	61.60G
Elis.Westb. Lstf.	4	—
do. stfr. 1890	4	—
Franz Josef 51	4	—
Galiz.Carl-Lw. 90	4	—
Kasch. Odb. Gold	4	100.70G
do. Silber 89	4	99.70b
Kronp. Rudolfsb.	4	100.30G
do. (Salzkmg.)	4	101.60b
Lemb.-Czern. stfr	4	99.80b
Oest.U. Stb. Lstb.	3	94.30G
do. do. 1874	3	92.30G
do. do. 1885	3	—
do. Erganzgsnetz	3	—
do. do. 1895	3	—
do. Stats. L.III	5	112.10G
do. do. Gold	5	101.75G
Oest.Localb. Gold	4	100.20G
do. Nordwestb.	5	100.50G
do. do. Gold	5	110.30G
do. L.II.R.Elbth.	5	109.25G
Pilsen-Priesen	4	—
Prag-Duxer Bahn	3	77.00G
Südost. (Lomb.)	3	63.30G
do. neue	3	63.30G
do. Oblig. Gold	5	102.80b
do. do. Gold	4	89.90G
Szatmar-Nagyb.	4	—
Ivangorod-Domb.	4½	102.70b
Koslow-Woron.	4	99.20b
Kursk-Chark. B.	4	99.25bG
do. von 1889	4	99.60G
Kursk-Kiew	4	99.60b
Lodz.Fabr.Eisnb.	4	99.40G
Mosc.-Jarosl. B.	4	99.50G
Mosco-Kasan	4	99.30G
Mosc.-Kiew Wor.	4	99.25bG
Mosco-Kursk	4	—
Mosco-Bjasan	4	101.00b
Mosco-Smol. abg.	4	99.80B
do. WindRybinsk	4	99.40G
Orel-Grisi 89er	4	—
Rjasan-Kozlow	4	99.40b
do.Uralsk. u. 1905	4	—
do.1897 unk. 1908	4	99.20bG
Rybinsk gar.	4	99.40G
Süd-Ost 1898	4	99.30G
Süd-Westbahn	4	99.50G
Transkaukasisch	3	86.40b
Warsch.-Wien B.	4	—
do. do. 1889	4	99.70b
Wladikawk. 1898	4	99.40b
Zarskoe-Selo	5	—
Anat. Eisenb. Obl.	5	103.20G
do. kleine	5	103.20G
Anat. Erg.-Netz	5	101.60b
Egypt. Ken. Ass.	3	95.00G
Gothaer Grbk.	4	—
Ital. E.-Obl. st. g.	2,4	69.20G
do. Mittelmeer	4	101.10G
Macedon. R.	4	63.40G
do. do. kleine	3	63.40G
Oesterde M.Cert.	5	—
Portugiesische	3	70.75b
do. 89 abg. I.	4½	96.10G
do. 89 do. II.	4½	43.70G
Sard. stf g. I. II.	4	101.30G
Sicil.R.Gold 1891	4	—
Sud.Ital.B.	—	2,4 67.30G
Tramw.-Bahn 4½	4½	—
do. do.	4	99.C.
Wilh.-Luxb. IX.	3	—

Amerikan.-Prioritäten.

Cntr. Pacif. 1949	4	—
do. do. 1929	3½	—
Chic.-Burl. 1917	4	—
Illinois-Ct. 1952	4	—
Nth.Pac.Pr.Lien	3	102.90b
do. do.	3	72.20G
Oreg.R.H.B.1946	4	—
South. Pac. 1905	6	—
do. 1907	6	—
St. Louis S.W. I.	4	—
St. Louis San Fr.	5	—
do. do. II.	5	93.25b
do. do.II Inc. B.	4	—

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Anh.-Dess. Pfdb.	4	100.00b
do. do.	3½	94.25G
Berl.Hyp.80 abg.	4	97.90B
do.	3½	92.70G
Br. H. XVI. XVII	4	100.50G
do. do. XVIII	4	101.00G
do. I. X. XI	3½	96.50G
do. II-IX.XII-XV	3½	96.50G
do. XIX	3½	95.00G
do. XX uk. b.1910	3½	95.75G
do. XXI	3½	102.10G
do. Grundcr. I.	3½	121.60G
do. do. II.	3½	110.80G
do. do. III. IV.	3½	101.00G
do. do. V.	3½	100.60G
do. do. IX. u. IX a.	4	102.10G
do. do. V.	3½	96.25G
do. do. VI.	3½	95.75G
do. Hyp.-B.IV-VI.	3½	114.00G
do. I. u. Ia.	4	100.30G
do. do. VII.	4	100.25G
do. X. uk. 1908	4	101.25G
do.XI.XII.uk.1910	4	102.25G
do. IX. I. uk. 1905	3½	95.00G
Frkf. H.-Pfd.XIV.	4	101.00G
Hamb. Hyp.-B.	4	100.00G
do. (uk. 1905)	4	102.75G
do. unk. 1905	3½	95.30G
do. do. 1906	3½	95.80G
Han.B.C.A.IV-VI.	4	101.00G
do.S. VII u. 1908	4	—
do. I. u. II.	3½	97.50G
do. do. III.	3½	95.00G
Leipz. Hp. B. IX.	4	102.25G
do. do. X.	4	97.10G
Meckl.H.-Pfb. I.	4	—
do.S.III. uk. 1912	4	102.50G
do. uk. 1905	3½	95.25G
do. Strel. H. Pf.	4	—
do.	3½	62.20G
Meining.Hyp.B. II.	4	100.10G
do. do. VI.	4	100.10G
do. do. VII.	4	102.00G
do. do. VIII.	4	102.5 b
do. do. IX.	3½	96.20G
do. unk. b.1907	3½	96.00G
do. Präm.-Pfb.	4	136.50G
Mitteldt.Bodencr.	4	101.50G
do. do. uk. 06	3½	95.25G
do. do.GrndcrB.	4	100.00G
do. do.	4	99.50G
Nordd. Grdcr. Hll.	4	99.80G
do. Ylunk. b.1904	4	100.50G
do. XI. unk. 1910	4	101.40G
do.VII unk.b.1904	3½	95.00G
do. VIII unk.1906	3½	95.10G
Nürnb. Vrn. b. Pfb.	4	—
Pfälz. Hyp.-Pfbr.	3½	97.50G
Pom. H.-B. abg. 4½	3,2	—
do. do. abg. 3½	2,8	—
Pr.Bodcr.-Pf. I. II.	5	113.00G
do. do. III.	5	107.50G
do. do. IV.	4½	115.25G
do. do. X.	4½	111.75G
do. do. XI.	4	100.50G
Pr. Pf. 1905. XIV.	4	100.70bB
Pr. B.-Pf. XVII.	4	100.90bG
do. do. XVIII.	4	101.50G
do. do. XIX.	4	102.30G
do. do. XX.	4½	96.00G
do. cv.u.XVI.1907	3½	95.40G
Pr. Ctr.-Bd. 1893	4	99.30G
do.v.J.99uk 1909	4	103.00G
do.v.J.01 uk. 1910	4	103.00G
do. v. J. 1894	3½	95.50G
do. v.J.96 uk.1906	3½	96.10G
do.Com.-Obl.1901	4	104.70G
do. v. J. 87/88	3½	99.30G
do.do.v.96uk1906	3½	99.50G
P. H. A. S. 4 J.Q.j.fr.		90.20G
do. do. 4 J.Q.j.fr.		89.70G
do.abg80pr.125	4½	—
do. do.	4	98.75G
do. do.	3½	92.90G
do. abg. Cert. fr.		14.80G
do. Hyp.-Vers.	4	100.00G
do. do.	3½	95.10G
do. Pfdb. XVIII.	4	101.25G
do. do. XIX.	4	101.26G
do. XX. XXI.	4	102.30G
do. XVIII (1908)	3½	95.30G
do.Kleinb.Obl.08	4	100.75G
do. do. 04	4	94.50G
do. Comm.-Obl.II	4	104.00G
do. do. uk. 07	3½	99.60G
Rhein.H.Pf.85-89	4	100.00G
do. Ser. 69-82	3½	96.70G
do. Com.-Obl.	3½	97.70G
Rh.Hyp.Bk.Stadt	4	100.75bG
do. VII unk. 1908	4	101.00G
do. VIII. uk.1910	4	101.80G
do. II.IV. uk.1904	3½	95.00G
do. VI. unk. 1905	3½	95.90G
Sächs. Bodencr.	4	—
do. do. IV	4	103.00G
Schwarzb.H.B.II.	4	100.80G
do. do. III.	4	100.50G
do. do. IV.	4	101.80G
do. do. V.	3½	—
Stettin. Nat.Hyp.	4	—
do. do.rckzl. 110	4	—
do. unk. b. 1905	3½	—
do. do. cv. rz 100	3½	—
do. do. cv. rz 100	3	84.90G
Südd. Bodencr.	4	101.80G
do. do.	3½	97.80G
Westd.Bodencr.II.	4	101.00G
do. do. V.	4	101.80G
do. do. VI.	4	102.20G
do. do. III.	3½	95.30G
do. do. IV.	3½	96.10G

Bank-Aktien.

Badische Bank	4	—
Bk.f.RheinlWstf.	0	—
do. f.Sprit n.Prod.	4	—
Berliner Bankver.	0	—
do. Creditbank	0	—
Bayerische Bank	0	—
Berliner Handelsges.	8	157.50G
Berg.-Märk.Bank	4	124.40G
Berliner Bank	2	89.25G
do. Hansa	4	114.00G
do. Hypoth.-B. A	—	94.50G
do. do. B	—	114.00G
do. Kassenverein	6½	119.50G
do. Makleryerein	5	109.50G
Bochumer Bank.	5	104.50G
Brandenb. Bank	4	111.25G
Brsl.B. f. Dtsch.	8	137.00G
Braunschw. Bank	5½	115.25bB
do. do. Credit	5	98.50G
do. do. Hypoth.	4	95.25bG
Bresl.Disc.Bank.	4½	99.50G
Chemnitzer Bkv.	5	93.00B
Coburger Credit	5½	115.25bG
Commandit-Ges.	4	—
Creditv. Neviges	7½	116.25B
Dan. Landm.-Bk.	4	—
Darmstädter Bank	4	136.40b
do. Zettelbank	4½	—
Dessauer Landesb.	4	—
Dtsch.Ansiedlgb.	8	117.00G
Deutsche Bank	11	211.00G
do. Effecten-B.	4	102.50G
do. Genossensch.	0	95.80G
do. Hyp.-Bk.100g	6½	126.50bG
do. National-Bk.	4	—
do.Ueberseeische	8	139.10G
Disconto-Comm.	8	188.40b
Dortm. Bankver.	4	104.50G
Dresdener Bank	4	143.20b
do. Bankver.	5½	101.50G
Düsseld. Bank	4½	111.25G
Duisb.-Ruhr. B.	3½	109.60G
Erfurter Bank	7½	122.75G
Erfurter Bank	6	109.00G
Essener Kreditv.	4	148.50G
do. Credit.	8	120.50G
Gothaer Grundcr.	6	120.50G
do. Privatbank	4	157.10G
Hamb. Hyp.-Bk.	8	137.50G
do. Wechselbrief.	4	118.00G
Hanoversche Bk.	7	138.25G
Hildesheimer Bk.	7	145.50G
Kieler Bank	4½	98.50G
Köln. W.-u.-Ck.	4	—
Königsb. Ver. Bk.	6	111.30G
Landbank	8	114.50G
Leipz.Creditanst.	8	174.20G
Lübeck. Com.-Bk.	6½	130.25G
Luxemborg. Int. B.	4	—
Märkische Bank	4½	100.25G
Magdeb. Bankv.	6½	118.80G
do. Privatbank	4	100.50G
Mühlenbank	—	107.25G
Meckl. Bank 40%	6	119.00G
do. Hypoth.Bk.	4	101.50G
Meiningen. do. 60%	7	93.50b
Mitteld. Bodencr.	4	82.50G
do. Creditb.	5½	109.20G
Mülh. Bank	4	107.00B
Nationalbk. f. Dt.	8	116.10G
Niederch. Cred.A.	5	103.30G
Nordd. Cred.-A.	4	—
do. Grundcrd.-B.	5	97.50G
Nürnberger Bank	4½	104.00G
Oberlausz. Bank	4	109.00G
Oberrh. Bank	4	99.00G
Oest. Creditanst.	8½	—
Oldenburger Bk.	4	—
Oldb.Sp.u.Leihb.	9	172.25G
Osnabrücker Bk.	7½	139.00G
Osth.Ritterschaft	4	116.75G
Ostdeutsche Bk.	4	92.00G
Ostfriesisch. 60%	7½	—
Pfälzische Bank	8½	102.30G
do. Hyp.-Bk.	7	—
Preuss.Bod.Cr.A.	6	141.00G
do. Ctr. Bod. 89%	4	106.50G
do. Hyp.-Act.-B.	4	95.50b
do. Leihbauz	6	124.50b
do. Pfandbr.-Bk.	4	128.00G
do. Schodt. A. Anth.	6½	152.75bG
Rheinische Bank	4	—
Rhein. Disc.-Ges.	4	130.00bB
Rhein. Hyp. Bk.	4	—
do. Westf. Boden	6	128.25G
Rostocker Bank	4	127.00G
Schlesische Bank	5	114.80G
Schaaffh. Bankv.	6½	142.50G
Schl. Bod.-Cr.-A.	4	154.75G
Schwarzb. Hyp.B.	3½	99.50G
do. Landb. 49%	6	105.00G
Südd. Bodencred.	7	175.50G
Ver.-B. Hb. 89%	4	—
Westd. Bank	8	86.00G
Westd.Bdcr.Anst	6	138.25bG
Westf. Bank	5	113.75G
Württ.Vereinsbk.	4	96.25G
Dtsch.Ansiedl. B.	4	98.00G
Landbank Dtl.	4½	100.75b
R.Orient.Eab.O.	4	99.70G

Industrie-Aktien.

Brl.Unionsbrz.	5	106.75G
Bock ev.u.neu	8	150.50G
Böhm. Brauh.	10	196.25bG
Bolle Milch	0	51.10G
Friedrichsh.	4	101.75G
Gebhardt	4	98.00G
Gericke Wash	0	63.10G
Germania	5	110.00G
Hilsebein	5	98.00G